

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

181 (20.4.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzügl. 75 S. Postgeb.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 20. April 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziegler... Chefredakteur: Dr. Walter Ziegler...

England und die Verhandlungen mit Rußland

Der Schrift Chamberlains.

m. Berlin, 19. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Chamberlain gibt sich jetzt, das muß zugegeben werden, eheliche Mühe, den Schaden, der durch die vorzeitige Veröffentlichung über die deutsch-russischen Verhandlungen entstanden ist, wieder auszugleichen.

Mello Franco als Werkzeug Mussolinis?

F.H. Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Pariser Finanzblatt behauptet heute, daß der brasilianische Vertreter im Völkerbund Mello Franco am Samstag in weinlicher Stimmung die Gründe bekanntgegeben habe, warum Brasilien sich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund widersetze.

Bombenattentat einer chinesischen Räuberbande

v.D. London, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus einem Ort in Südchina wird gemeldet, daß eine Räuberbande von dem Ortsvorsteher eine Summe von über tausend Pfund zu erpressen suchte unter dem Versprechen, daß, wenn diese Summe beschafft werden würde, der Ort nicht belästigt werden sollte.

Der Ausbruch des Vulkans Mauna Loa.

J.N.S. Honolulu, 19. April. (Eigener Kabeldienst.) Nach spät eingetroffenen Meldungen über den Ausbruch des Vulkans Mauna Loa sind Menschenleben nicht zu beklagen. Dagegen ist der Sachschaden sehr erheblich.

Der Militärflug Kairo-Kapstadt.

v.D. London, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Militärflugzeuge, welche den Flug von Kairo nach Kapstadt ausführten, haben heute die Rückreise angetreten.

Frankreich und die deutschen Kolonialinteressen.

Für eine Neuverteilung der afrikanischen Kolonialmandate.

m. Berlin, 19. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es ist unverkennbar, daß wenigstens bei einem Teil der französischen Presse sich neuerdings das Bestreben geltend macht, die Lage Deutschlands objektiv zu beurteilen und unseren Lebensbedingungen Rechnung zu tragen, soweit das geschehen kann, ohne Frankreich selbst wehe zu tun.

Ein Ueberfall durch tschechische Faschisten.

i. Prag, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein unerhörter Ueberfall durch tschechische Faschisten hat sich gestern im Märtyrerdörfchen bei der deutsch-demokratischen Freiheitspartei ereignet. Im großen Saal des Kasinos war eine Versammlung der deutsch-demokratischen Freiheitspartei einberufen, bei der der ehemalige Abgeordnete Professor Dr. Bruno Raška ein Referat über die innerpolitische und außenpolitische Situation erstatten sollte.

Die englische Bergwerkskrisis.

v.D. London, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es wird in gewöhnlich sehr gut unterrichteten politischen Kreisen allgemein angenommen, daß die morgige Besprechung des Premierministers mit den Grubenbesitzern das Resultat haben werde, daß diese sich mit der Festsetzung einer Minimallohnrate für das ganze Land einverstanden erklären, welche etwas niedriger sei als die bisherige, und es soll den Arbeitern versprochen werden, daß in den einzelnen Distrikten, wo es irgend angeht, besondere Abmachungen getroffen werden sollen.

Die Vereidigung Pangalos.

II. Paris, 19. April. Wie aus Athen gemeldet wird, hat General Pangalos heute in Anwesenheit des Erzbischofes in der Metropolitanischen Kirche den Treueid als Präsident der Republik geleistet. Pangalos hat geschworen, daß er die bestehende Verfassung achtet und die Einrichtungen der Republik verteidigen werde.

Frankreichs internationale Schulden.

F.H. Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachricht, daß sich der Finanzminister Peret nach Washington begeben wolle, um wegen der Schuldenfrage zu verhandeln, wird kommentiert und hinzugefügt, daß der Botschafter Berenger alle Vollmachten habe, um die Verhandlungen zu führen. Wie bereits heute morgen gemeldet, ist die Reise Perets nach London ungewiß geworden.

Argentinien und der Völkerbund.

F.H. Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Petit Parisien“ erzählt, daß der Argentinier Dr. Salvoator Riva, der in Genf die argentinische Regierung im Finanzkomitee des Völkerbundes vertreten hat, gestern in Paris eintraf. Er habe den Auftrag, in Genf die Möglichkeit eines Wiedereintritts Argentinien in den Völkerbund zu studieren, doch er habe heute dem „Petit Parisien“ bekanntgegeben, daß er einwollen den Zeitpunkt dieses Wiedereintritts nicht feststellen könne. Das hänge von der inneren Politik Argentinien ab.

Das Rom des Faschismus.

(Von unserem römischen Vertreter.)

Wi. Rom, den 15. April.

Der 21. April ist der sogenannte Geburtstag der Stadt Rom, das „Fest der Arbeit“, mit dem man erfolgreich den 1. Mai untergraben hat, dem „Weltfeiertag“ den Nationalfeiertag entgegenstellend. Diesmal hat er ein besonderes Gesicht einmal, indem er im ganzen Lande als „Kolonialtag“ gefeiert wird, zu dem der soeben über das „Meer Roms“ heimgekehrte Duce eine „Koloniale Botschaft“ an sein Volk richten wird.

Das wird also nun, kein Zweifel angeht, die wirklich gigantisch amputierten Pläne, — das Rom des Faschismus, von dem man einmal später neben dem des Barock, dem der Renaissance, des 17ten und des frühen Mittelalters, der Kaiser und der fernsten Republik wird sprechen müssen; denn es wird nicht zu übersehen sein. Man könnte an das Paris Haupmanns und Napoleons III. denken, wenn es mit dem Niederreißen alter Viertel und der Schaffung von „Boulevards“ (hier sagt man „Viale“) geschehen wäre; aber es handelt sich um viel mehr. Die eigentliche, in ihrer Zielbewußtheit nicht unsympathische Figur des Gouverneurs Filippo Cremonesi ist hier vor einiger Zeit fixiert worden, auch die von allen Stadtratsmitgliedern unbeschwerter Freiheit seiner Entschlüsse, die nur die Rechenschaft vor Benito Mussolini kennen.

Diesmal ist das Geburtstagsgeschenk des Duce eben jener „Piano Regolatore“, den jetzt die staunenden Quiriten mit offenen Mündern in ihren geliebten Zeitungen studieren und wieder studieren; sie können es gar nicht glauben, daß das alles jetzt auf einmal in Angriff genommen werden soll, und doch ist es so. Federzini und Volpi, die Minister des Innern und der Finanzen (der erstere seit 14 Jahren als Abgeordneter von Rom mit der Materie eng vertraut) haben die Grundlagen geprüft und fixiert, der Kultusminister Fedele und Cremonesi haben darauf ihre Pläne aufgebaut, die letzten Endes die Verwirklichung des Programms sind, die Mussolini am letzten Sylvesterabend auf dem Kapitol ankündete: in nächsten Zahlen ausgedrückt, der Staat gibt ein Darlehen von 80 Millionen Lire (13,5 Millionen Mark) für außerordentliche Zwecke außerhalb des normalen Budgets der Stadt, die gerade nicht weniger als 60 Millionen Lire für Miethäuser zur Steuerung der — sehr erheblichen — Wohnungsnot aufwendet!

Kontret ausgedrückt, sollen für die Summen folgende Arbeiten in Angriff genommen werden, die des lebhaften Interesses der zahlreichen deutschen Romkenner sicher Straßendurchbrüche vom Nationaldenkmal zum Forum und von da zum Kolosseum; Hand in Hand damit geben Ausgrabungen der Kaiserfora auf demselben Terrain. — Freilegungen antiker Gebäude: des Theaters des Marcellus mitten im Obetto gelegen und seit Jahrhunderten bis heute durch Wohnungen der Kermiten verunstaltet; des Jirkus Maximus, dessen Fläche heute trägt — Gasanstalt trägt; des sogenannten Forum Olitorium, bekannter als Piazza Bocca della Verità, wo der entzündende Rundtempel am Liber und die keine frühchristliche Fassade von Santa Maria in Cosmedin bisher durch greuliche Bettelhäuser und eine Macaronifabrik hart beeinträchtigt wurden; endlich auch der alten ehrwürdigen Via Appia, wo manches Unwürdige zu beseitigen ist. Ausbau und Neuanlage neuer Viertel für besondere Zwecke: eine Reihe Institute der Universität im Anschluß an die Volkshilfe; ein Handwerker-viertel zwischen Aventin und Caelius; ein Künstlerviertel mit einem neuen großen Ausstellungsgebäude in der Valle Giulia, wo schon seit der Ausstellung von 1911 einige verwandte Gebäude stehen. Man sieht mit einiger Befreiung, daß Projekte, die der Kunstfreund nicht mit reiner Freude erörtern hörte, wie der Durchbruch von Piazza Colonna zum Pantheon und der bei der klassischen Fontana Trevi, vorläufig noch nicht zur Erörterung stehen, dafür aber in den neueren Teilen eine Reihe von Erweiterungen, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Es wird in den nächsten 10 Jahren in Rom eine neue Stadt gegeben, gegen die alles Wohlthätige in unsern Großstädten ein wahres Kinderpiel sein wird!

Um nun das alles dem Volk nicht nur in der Zeitung, sondern auch an Ort und Stelle recht greifbar zu machen, ist für den 21. April ein langes Festprogramm ausgearbeitet; da werden nicht nur für alle oben aufgeführten Arbeiten feierlich die ersten Spatenstiche getan, die ersten Grundsteine gelegt; die Kompositionen werden einen Wettbewerb für die beste Vertonung des „Carmen Saeculare“ des Horaz haben, die Architekten einen für ein Denkmal der gefallenen Faschisten und für Volksschulen; sämtliche Pfadfinder und Studenten halten eine Massenseier ab, die Behörden und sonstigen Spitzen eine solche auf dem Kapitol, wo der Führer der Nationalisten Corradini über die Kolonien sprechen wird; es werden neue Tramwaylinien und eine Reihe elektrischer regulierter Normaluren eingeweiht und selbstverständlich wird die ganze Stadt beflaggt und illuminiert! Ja, man läßt es sich etwas kosten im neuen Italien.

Lassen wir einmal ganz die Frage beiseite, wo die Gelder herkommen, die alle diese Dinge kosten; der Finanzminister Volpi hat soeben durch die Presse die Zweifel an der Richtigkeit des Finanzhaushalts der italienischen Staatshaushalts, die amerikanischen Wähler geäußert hatten (ein Glied in der Kampagne um die Schuldentilgung), kategorisch zurückgewiesen und zugleich ein Altkapital von 305 Millionen Lire im Budget verankert. Mag auch die Finanzierung weiter steigen wie die Mieten und die Handelsbilanz, durch den Rückgang des deutschen Marktes und die französische Zollpolitik weiter fallen; dem Staat geht's gut! Es ist ein antikes Bild wie in Desterreich, wo auch der Staat ge- und ist, aber die Wirtschaft steht, nur nicht so schlimm wie dort. — Lassen wir, wie gesagt, das beiseite und betrachten wir lediglich die Initiative, mit der der Faschismus an die Schaffung seines Roms, seiner Hauptstadt, geht, die die Kapitale werden soll nicht nur des größeren Italien, sondern auch der ganzen lateinischen Welt, Caput Mundi, so wird man die Großzügigkeit nicht leugnen können, die darin steckt. Ob auch der Geschmack, der bei einem so delikaten Objekt unter den kritischen Augen des gelamten gebildeten Auslandes und im Angesicht der höchsten Kunstwerke zweier Jahrtausende unerlässlich sein sollte, dabei voll auf seine Kosten kommen wird, — das freilich wird sich erst zeigen lassen, wenn die wesentlichen Züge des ungeheuren Programms sichtbar sein werden. Bleibt dem Faschismus weiterhin sein bisheriges Glück treu, so ist es nicht ausgeschlossen, daß allein durch die Ausgrabungen auf dem alten Kulturdenkmal Dinge zum Vorschein kommen, die mit ihrer Schönheit und Kostbarkeit uns vergessen machen könnten, was der ungelutete Geschmack dieser neuesten Gründerzeit uns sicherlich nicht ersparen wird!

II. Berlin, 19. April. Wie Eduard Reinhardt, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Filmwesen, der „B. Z.“ mitteilt, hat Mag Reinhardt alle Anträge, die ihn nach Hollywood zur Inszenierung von Filmen verpflichten wollten, abgelehnt.

### Um die Abrüstungskonferenz.

#### Der Druck Amerikas.

v. D. London, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ er fährt in diplomatischen Kreisen, daß, wenn die Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz nicht verschoben werden, dies allein dem Eingreifen der Vereinigten Staaten in der vorigen Woche zuzuschreiben sei, denn auf dem Kontinent sei man allgemein für die Verschiebung der Besprechungen um sechs Monate gewesen und zwar einschließlich einem Teil der Angehörigen des Völkerbundes. Da aber keine europäische Macht es wage, offen gegen die Wünsche Amerikas zu handeln, so habe man die Vereinigten Staaten vorgeschoben. Der amerikanische Botschafter in London habe darum die Vereinigten Staaten veranlaßt, einzugreifen, indem er den Wunsch aussprach, daß von Washington aus sofort Einspruch erhoben werden solle, was in einer ungewöhnlich scharfen Note geschehen sei. In dieser Note wird erklärt, daß der von gewissen europäischen Mächten als Ausweg gedachte Plan, die Delegierten sollten am 18. Mai die Frage einer Kommission überweisen, sei unannehmbar von den Vereinigten Staaten zurückgewiesen worden müsse. Diese Erklärung sei der britischen, der französischen und auch anderen Regierungen auf dem gewöhnlichen Wege zugegangen, und vermutlich habe der Völkerbund ebenfalls eine solche Erklärung bekommen. Die Erklärung sei, wie gesagt, außerordentlich deutlich gewesen, habe aber nicht, wie behauptet wurde, eine Drohung enthalten.

In Genf werde behauptet, daß Amerika sich gänzlich von den Abrüstungsverhandlungen zurückziehen würde. Die Erklärung der französischen Regierung, daß Frankreich nicht beabsichtige, einen Vertragsantrag zu stellen, sei auf Betreiben der Vereinigten Staaten zurückzuführen. Unter diesen Umständen werde es der französischen Regierung schwer fallen, eine offene Diskussion der Fragen und Probleme zu umgehen.

F.H. Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung aus Washington beschloß die Regierung der Vereinigten Staaten, endgültig die ihr vom Völkerbund zugekommene Einladung abzulehnen, die sich auf die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Haager Schiedsgerichtshof bezieht.

### Die Verhandlungen mit Abd el Krim.

F.H. Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Pressiskonferenz auf dem Quai d'Orsay wurde auf gewisse Mißverständnisse hingewiesen, die bei der Uebermittlung der Nachricht über die gestrige Besprechung im Lager von Bercauz unterlaufen seien. Vor allem ist es unrichtig, daß alle drei Delegierten Abd el Krim nach dem Rif geflohen waren. Nur Mohammed Haddou verließ im Flugzeug Taurit, um mit Abd el Krim zu konferieren. Die beiden anderen Delegierten legten heute die Besprechung mit den französischen und spanischen Delegierten fort. Die offiziellen Verhandlungen werden erst am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Es steht fest, daß wegen der Friedensbedingungen nicht nur zwischen Spanien und Frankreich, sondern auch zwischen den Militärs und Zivilisten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Militärs bringen darauf, daß die Offensiv gegen das Rif sofort aufgenommen werden soll, weil sie überzeugt sind, daß dessen Eroberung keine großen Schwierigkeiten bereiten würde und daß dadurch die ganze Situation ein für alle Mal geklärt würde. Dagegen stellt sich die französische Zivilverwaltung in Marokko auf den Standpunkt, daß ein Friedensschluß ohne weitere militärische Operationen vorzuziehen wäre, weil dadurch jede Verbitterung unter der Rifbevölkerung vermieden würde, mit der man schließlich werde friedlich zusammenleben und arbeiten müsse. Man demütiert deshalb die Nachricht, daß den Rifleuten ein Ultimatum zugestellt worden wäre. Natürlich will sich Frankreich auf keine Sonderverhandlungen einlassen, sondern verlangt, daß ein allgemeiner Friede zu Stande kommt. Man werde darauf dringen, daß am Donnerstag Abd el Krim Vertreter mit „ja“ oder „nein“ antworten, ob sie die militärischen Bedingungen annehmen, vor allem das Vorrücken der französischen Armee um sechs bis sieben Kilometer.

### Berliner Kunstausstellungen.

#### Im Winter 1925/26.

Große Sammelausstellungen haben den unbestreitbaren Vorzug, daß man aus ihnen Gesamtindrücke gewinnen kann, vergleichbar dem Erlebnis, das die große Stadt gibt, treibt man, aufnehmender Sinne, durch ihre Straßen, die freilebenden Lebens überquollen. Doch hat man nicht zuvor den Menschen in möglichst vielen Einzelgestaltungen kennen gelernt, und ist so das Auge nicht geschärft, aus flüchtigem Zusehen, andere Sinne nicht sensibilisiert, aus dem hauchartigen Anspüren schon in die Tiefen zugleich der vorübergehenden Individuen dringen zu können — bleibt das Erlebnis der Stadt oberflächlicher Eindruck, Mosaik der Farben, Geräusche, Bewegungen. Aber oberflächlich, denn wir sind keine Götter, unser Wissen geht nicht über große Distanz, wenn wir nicht Erinnerung an einstige Nähe bewahrt haben, kommt hinzu: so wenig wie eines einknifflige Geiste, ein einmalig sekundentlang, aufstimmender Blick eines sonst Unbekannten tiefere Schlüsse und Urteile über ihn erlauben, so wenig berechtigt einzelnes Bildwerk umfassenden Schluß auf seines Verfertigers Haltung als künstlerische Persönlichkeit die nur im Anblich an die Tradition nur im Rahmen der Gegenwartsbedingungen und -beziehungen so eindeutig, wie das überhaupt dem Zeitgenossen möglich ist, bestimmbar ist.

So sagten die beiden wesentlichen Sammelausstellungen des Berliner Kunstwinters: in der „Akademie der Künste“ (Aquarell, Pastell, Zeichnung, Graphik, Plastik) und in der „Sesselform“ (Gemälde und Plastik aus Deutschland und Frankreich) nur dem Kunstfreunde und Kritiker Wesentliches, der über längere Zeit hinweg die Künstler, die hier mit einzelnen oder wenigen Werken zum Mosaik gefügt wurden, schon als Einzelne wie ein Biograph in ihrer Entwicklung beobachtet hatte.

In der „Akademie“ spürte man zwar manchmal die Bemühung der Leitung durch Einheit zu schaffen. Indem man Verwandtes im Wesen, Ähnliches in Ausdruck oder Stimmung, das eben irgendwie einander Ertragende, zusammenhing, in gemeinsamen und vom Ganzen abgeordneten Kabinetten zusammenstellte. Dennoch blieb, trotz mancher Ruhe-Inseln, eine Unruhe vorherrschend, Karikantabernakel, erforschen, einen gutgläubigen Menschen einem gediegenen Verfolgungsweg zuzureiten.

Ernst Kuffner (Düsseldorf) besah jede Ausstellung mit einem Blick. Dies hängt dann irgendwas rechts ganz oben oder ganz links unten. Wäghalb aber und unvermutet steht man davor: angereizt und gebannt und dann wissend in Ausschließung rätselhafter, undefinierbarer Geheimnisvolle Welt einbezogen. Dabei malt er „Unproblematisches“, wie wir es nennen. Zeigte er im Frühjahr „Die roten Fische“, dies Mal „Ruhe“. Sinnlos zu fragen, woher die packende, umgaubende Wirkung seiner Werke komme. Diese unerklärliche Magie ist der Bemerk der großen Kunst dieses Malers.

Litographien und Skulpturen zu Goethes Gedichten von Barlach. Eindruck von Gelegenheitsarbeiten auf Geste begründet, wird durch die meisterhafte, Raum und Material beherrschende Technik nicht widerlegt.

### Zusammenstöße im Kautischerprozeß.

#### Der achzehnjährige Direktor, der nicht wußte was er unterschrieb.

II. Berlin, 19. April. In den Verhandlungen entspann sich eine umfangreiche Erörterung der Wechselgeschäfte Kautiskers. Kautisker erlitt hierbei einen Schwächeanfall, so daß die Verhandlung unterbrochen werden mußte.

Nach der Pause erklärte Kautisker, daß ihm die vielen Fabriken, die nichts einbrachten, trotz seines heftigen Widerstandes aufgedrängt worden seien. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Kautiskers Sohn Max mit 18 Jahren schon zum Direktor gemacht wurde. Er sei hauptsächlich mit dem Auto herumgefahren und habe sonst nichts getan, bloß Wechsel unterschrieben. Kautisker gibt das zu. Sein Sohn habe gar nicht gewußt, was er unterschrieben habe. Er hätte sich aber nie für eine Sache bereit gefunden, die ihm unkorrekt erschienen wäre. Der Zeuge Baran, ein Verwandter von Kautisker, gab darauf an, daß die Söhne, obwohl sie Prokuristen und Direktoren waren, nicht ernst genommen wurden. Wenn etwas Wichtiges zu erledigen war, wurden sie aus dem Zimmer geschickt. Die Verhandlung wurde dann durch eine Mittagspause unterbrochen.

Nach der Mittagspause wurden die einzelnen Wechsel behandelt, die Kautisker an die Staatsbank gegeben hatte. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Angeklagten Kautisker und Holzmann. Kautisker behauptete, einen beantragten Wechsel von Holzmann erhalten zu haben, was dieser erregt bestritt. Der Vorsitzende stellte fest, daß der in Frage stehende Wechsel gefälscht war und Kautisker möglicherweise dies nicht gewußt hätte. Es kam darauf zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Kautisker und Holzmann. Kautisker warf Holzmann vor, er habe große Betrügereien und Schwindelacten gemacht. Alles, was Holzmann sage, sei Lüge. Der Verteidiger Kautiskers bemühte sich vergebens, ihn zu beruhigen. Auch der Vorsitzende ermahnte Kautisker, sich zu mäßigen. Kautisker erwiderte, er habe Holzmann gar nicht angegriffen, aber Holzmann sei ja schon damals als Erpresser angeklagt worden. Einem Erpresser könne man doch keinen Wechsel zur Unterschrift geben. Während Holzmann erregt aufsprang, bemühten sich der Vorsitzende und der Verteidiger wiederum, Kautisker zur Ruhe zu bringen. Es kam darauf nochmals zu einem heftigen Zwischenfall, als Kautisker Kritik an einem Zeugen übte. Die Angeklagten saukten weiter heftige Reden aus, so daß der Vorsitzende mit scharfen Disziplinarmaßnahmen drohte, um Ruhe zu erzwingen. Gegen Schluß der Sitzung wurde dann der Angeklagte Grobe vernommen, dem ebenfalls vorgehalten wird, leichtsinnig Wechsel unterschrieben zu haben.

### Der Prozeß gegen Spritweber.

II. Berlin, 19. April. Zum heutigen fünften Verhandlungstag des Prozesses gegen Peter und Genossen sind für die Fortsetzung der Erörterungen über den Fall Kopp etwa 20 Zeugen geladen. Der Vorsitzende richtet an Peters die Frage, ob er mit Hilfe von Sinte und Kopp, die er als seine Vertrauensleute bezeichnete, irgendwelchen Erfolg bei der Aufhebung strafbarer Handlungen zu verzeichnen hatte. Der Angeklagte erwidert, daß er Einzelheiten dafür nicht mehr angeben könne. Aus den Notizbüchern eines Angestellten des Kopp wird festgestellt, daß Weber 187 000 Liter, Sinte 37 000 Liter und König 45 000 Liter Spirit von Kopp erhalten haben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen gegen Peters und Genossen sagte Zeuge Oberingenieur S t e c h e r aus, daß Kopp wiederholt den Ausdruck gebraucht habe, mit seinem Freunde Peters mache er alles. Der Koppische Betrieb sei überhaupt nicht in der Lage gewesen, monatlich 40 000 Liter Spirit zu verarbeiten. Dann wurde ein Bericht vorgelesen, den Kommissar Peters im Auftrag der Monopolverwaltung über eine Kontrolle bei Kopp angefertigt hat. Der Koppische Betrieb wird darin als eine großzügig eingerichtete Anlage bezeichnet, die erhebliche Mengen an Fertigwaren fabrizieren könne. Der Angeklagte Peters erklärte, daß sich die Angaben in dem Bericht im wesentlichen auf Erklärungen Koppys gründeten. Er selbst hätte sich mit zwei Regierungsräte teilgenommen. An der Revision hätten auch zwei Regierungsräte teilgenommen. Er selbst sei nicht sachverständig gewesen. Das Gericht hielt es für notwendig, einen völlig unparteiischen Beamten der Monopolverwaltung zu hören.

II. Berlin, 19. April. Nach der Pause kam eine in der Anklage erwähnte Scheinbeschlagnahme von 33 Fassern Spirit bei Kopp zur Sprache. Der Kaufmann Kopp bestritt, mit Peters über unerlaubte Spiritgeschäfte gesprochen zu haben. Auf die Frage, ob er irgendwelchen Beamten der Finanz- und Monopolverwaltung Vorteile gewährt habe, verweigerte er trotz mehrfacher Vorhaltungen die Aussage. Dem

Angeklagten Peters will er keine Bestechungsgeelder gegeben haben. Die Frau des Angeklagten Beyer, die der Verhandlung im Zuschauerraum bewohnte, brach während dieser erregten Auseinandersetzung in Schreien aus und verließ den Saal. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vormittag vertagt.

### Das Urteil im Müller-Dombrowski-Prozeß.

II. München, 19. April. (Funktpruch.) Das Amtsgericht München verurteilte heute den früheren Schriftleiter des „Berliner Tageblattes“, Erich Dombrowski wegen übler Nachrede gegenüber Adolf Hitler zu 1000 M Geldstrafe, im Nichteinbringungsfall zu 20 Tagen Haft, ferner zur Tragung der Kosten und zur einmaligen Veröffentlichung des Urteils im „Berliner Tageblatt“ und in der „Münchener Post“. Dombrowski hatte im Juni 1925 eine W B - Meldung mit der Ueberschrift veröffentlicht: „Die französischen Gelder Hitlers“. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß weder in dem früheren Prozeß noch heute der Wahrheitsbeweis dafür erbracht worden sei, daß Hitler französische Gelder erhalten habe. Von einer Freiheitsstrafe sei deshalb abgesehen worden, weil die unter Anklage gestellte Ueberschrift sich auf eine unangemessene Richterfiktio des W B gestützt habe.

### Ein sensationeller Turfschwindel.

Berlin, 19. April. Die Obersten Rennbehörden für Trabrennen sind einem sensationellen Turfschwindel auf die Spur gekommen. Am letzten Sonntag gewann der bayeri Traber „Strauß“ das Braniger Rennen in Mariendorf mit der sogenannten „halben Bahn“. Die aufsehenerregende Siegesquote des Vierdes, das mit großen Beträgen vorwettet war und als Geheimtip vor dem Rennen die Runde machte, ließ erkennen, daß hier ein wohlvorberiteter Wettfoulp gequält war. Dem Rennwofstand gab die leichte Art des Erfolges und der Umstand, daß der angeblich sechsjährige „Strauß“ zuvor noch niemals in Bayern gestartet worden war, zu denken. Der Vorstand ließ eine unaufrichtige Untersuchung durch den Tierarzt vornehmen, der konstatierte, daß der in Betracht kommende Traber acht- bis neunjährig. Also mit dem im Trabgeschichtsbuch eingetragenen „Strauß“ nicht identisch sein könne. Als am nächsten Tage die Sache untersucht werden sollte, stellte sich heraus, daß das Pferd zuerst nach Straubing in Bayern abtransportiert und auf dem Transport gestolzt worden war. Wegen des Schuldigen ist Anzeige erstattet worden.

### Eine chemische Fabrik durch Feuer zerstört.

II. Magdeburg, 19. April. In der vergangenen Nacht brach in der chemischen Fabrik Calbe a. d. Saale ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Fabrik vernichtete. Das Gelatinelager, in dem etwa 700 000 Kilo Zwischenpräparate u. 70 000 Kilo Gelatine lagen, war in einem Augenblick in ein Feuermeer verwandelt. Es gelang im letzten Augenblick, die großen Kessel- und Maschinenanlagen zu retten, in denen sich ungeheure Mengen feuergefährlicher Flüssigkeiten befanden. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Rentenmark geschätzt.

### Mordversuch und Selbstmord eines jugendlichen Betrügers.

II. Köln, 19. April. Der 16jährige Kaufmannslehrling Hans Konrad hatte einen Scheid über 500 RM. ausgeheißt, der einem gesperrten Scheckbuch entnommen war. Um den Betrüger unauffällig festzunehmen zu lassen, wurde er veranlaßt, in die Direktionsräume zu kommen. Im Fahrstuhl überließ er, da er ahnte, daß er erfaßt sei, den Fahrstuhlführer und brachte ihm mit einem Messer mehrere Stiche in den Bauch und die Hand bei. Dem Fahrstuhlführer gelang es jedoch, Alarm zu schlagen und den Fahrstuhl zum Halten zu bringen. Als mehrere Leute zur Hilfe herbeieilten, stieß sich der junge Mann das Dolchmesser ins Herz und brach auf der Stelle tot zusammen.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)  
 Dienstag, den 20. April 1926.  
 Abendtheater: „Blauer Dachs“, 7-104 Uhr.  
 Nach. Schauspiel: „Konstantin“; Kapitän Scotts Todesfahrt zum Südpol, 8 Uhr.  
 Stadt. Ausstellungshallen: Reichsgelübdenheitswoche, 10-9 Uhr.  
 Goldstern: Grottel Schmitz-Weißweiler: „Städtisches Mädchen zu verheiraten“, 8 Uhr.  
 Wiener Hof: Gesellschaftstanz mit Labortvorstellung, 8 Uhr.  
 Mozart-Konzert: Täglich Konzert mit klass. Darbietungen, 8 Uhr.  
 Residenz-Theater: Argentin der Leidenschaft.  
 Central-Theater: Der Mann mit den zwei Gesichtern; Zigeuner.  
 Altstadt-Theater: Alles fürs Geld.

Beckmann: nur von einem starken Frauenportrait führt noch eine lebendige Verbindung zum früheren Beckmann. Was er sonst zeigt, mutet an, wie blaße letzte Abzüge einer Platte „Beckmann“, deren Vorzugsbrude ehedem ergriffen.

Der weit in der Welt herumgehende Rudolf Großmann erhielt für seine 12 großformatigen Zeichnungen (meist Portraits aus dem Chlys: Köpfe der Zeit) eine ganze Wand eingetaucht. Er ist als Zeichner ein Feuilletonist und Poet von der Feinheit, Sensibilität und dem gebundenen Humor, die die Besonderheit etwa des Alfred Volger unter den Schreibenden ausmachen. Neben Großmann: Carl Höfer.

Wer kennt ihn, diesen, wofür sein Gesicht Weggenkte aus dem Sein zu einem zweiten —

und:  
 — wenn ich jetzt vom Buch die Augen hebe,  
 Wird nichts befremdlich sein und alles groß.  
 Dort draußen ist, was ich hier drinnen lebe,  
 Und hier und dort ist alles grenzenlos;  
 — da wächst die Erde über sich hinae,  
 Den ganzen Himmel scheint sie zu umfassen:  
 Der erste Stern ist wie das letzte Haus.“

Das ist aus zwei Gedichten Rilkes „Der Lebende“. Mit aber zugleich eine Federzeichnung Höfers „Lebender“. Die Querwand mit zehn Bildern aus seinen neueren graphischen Arbeiten: Ereignis, Angelpunkt der ganzen Ausstellung. Renartige Aquarelle von Billy Jaedel verdammt nicht zu überzeugen, muteten leider „ausgelehrt“ an, künstlich mehr als notwendig-künstlich.

Ein Künstler muß als Persönlichkeit im Künstlerischen und im Menschlichen sehr groß sein, soll seine Kunst durch eine bestimmte „Tendenz“, die er vertritt, nicht verengert, verkleinert werden. Verfolgte Zoya in „Die Greuel des Krieges“ etwa pazifistische Tendenz, aber war ihm das objektiv-monumentale der Kriegsgrenel nur Stoff, geeignet keinen herrlichen Ausdrucks willen reflexlos in künstlerische Tat umzuwandeln. Jedemfalls ward Tendenz — solche angenommen — als politischer Wille im weitesten Sinne mit dem Willen zur Darstellung eine untrennbare Einheit. Auf einer Ebene der Kunst, die alle Regungen, die zum Werk geföhrt haben, einschließt.

Eine Einheit, die jede psychologische Deutung zwar noch interessant aber unweisslich erweisen läßt. Zwischen dem Arbeiten der Käthe Kollwitz und denen Zogas ist der Unterschied (auf die Tendenz hin betrachtet) nur ein scheinbarer. Weil nämlich die sozialen Probleme, denen sie sich hingibt, um sie im Werk als Anlage und Förderung herauszustellen, uns als Zeitgenossen so sehr noch angehen (leider muß man sagen: angehen müßten!), daß wir das tendenziöse nicht zu überleben vermögen. Aber über der Mission sind ganz großer Mensch und ganz große Künstlerin ein voneinander Unlösbares geworden, die Gestaltungen haben jene Grenze überschritten, oberhalb deren Tendenz das Werk nur noch verzerrern kann. So vertiefen, daß es Verkes an Menschentum fähig, so feigern, daß es als ein gemaltiges an Gestaltung sich darstellt. Dies Zusammenwirken ergibt das absolut zwingende der Werke der Kollwitz, davor es kein Ausweichen und dagegen es keinerlei Argumente gibt.

Sie zeigte in der „Akademie“ 5 Holzschnitte aus der Folge „Proletariat“.

Dieser Bericht läßt für weitere Werke nur Aufzählung einiger Namen zu:

Turru Abba, ein vielersprechender, junger Plastiker, zeigt Zeichnungen, die Verfüge darstellen, die verfallenen Atmosphäre, mit der er seine Plastiken zu umgeben weiß, auch mit dem Stoff durch eine Art System von Synkopen zu erzielen.

Anton Herzogbauer ist vertrieben mit stärksten, Walter Klemm mit zarten Impressionen.

Krauskopf zeigt sich als sehr flottes Techniker. Fronte gibt seine stillen, freudhaft hingelindeten Temperas. Wolf Röhricht offene, große, klare Landschaftsaquarelle.

Beste in farbige Tuscheln voll brennenden Leuchtens bei interessanter Farbenkomposition und strengen von barocker Vitalität.

Schmidt-Aottluff zeigt Holzschnitte, die wie Negative ihrer selbst wirken, aus denen man, vermittelt eines noch nicht erfindenen Vertiefungsverfahrens, vielleicht Postive gewinnen könnte.

Deitmann bringt u. a. einen „Blumenstrauß“ von herausragender Fertigkeit, die aber vor Zerfallen bewahrt ist durch Wandigung in eine große Komposition, die den „Meister“ verrät.

Plastik:

Wer in späteren Zeiten Aufwühl haben will über die Gestalt des Großbüdners des heutigen Europa wird sich an die Plastiken Ernestode Fioris halten müssen. Seine sensiblen Finger halten jede Zudung empfindlichsten Nervensystems fest unter dünn mobiler Haut, mit seltenem Einfühlungsvermögen erfassen sie jede feinsten Einzelregung. Seine virtuose Gestaltungskraft formt unter einflussreichem Wille nur unerkennbar Realität Individuen (das sind: unteilbare Wesen) von immer wieder verblühender Lebendigkeit. Ernst Joseph.

Ausstellung „Masse Wandeburg“ auf 1927 verabschieden. Der Gedanke der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg hat in allen Kreisen außerordentlich lebhaftes Interesse gefunden, das in einer unermesslichen Beteiligung an der Ausstellung zum Ausdruck gekommen ist. Die Annahmen für die Historische und künstlerische Abteilung, sowie für die Industrie- und Gewerbeabteilung sind überaus zahlreich eingegangen. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Theater-Ausstellung in diesem Jahre waren also durchaus gegeben. Dennoch hat sich die Leitung der Deutschen Theater-Ausstellung „Masse Wandeburg“ mit großem Bedauern dazu entschließen müssen, die Eröffnung der Ausstellung auf Mai 1927 zu veranlassen, nachdem der lebende Ausstellungsdirektor es für ausgeschlossen erklärt hat, nicht nur zu dem vorgesehnen Eröffnungstermin, sondern auch für den Fall der Verhinderung des Regimes um mehrere Monate der Ausstellung den als wesentlichen Bestandteil von ihm vorgesehenen künstlerischen Rahmen zu geben. Zu diesem Entschluß sind die verantwortlichen Organe der Deutschen Theater-Ausstellung erst nach eingehenden Erwägungen und nach Anhörung der wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie eines außerhalb der Ausstellung stehenden, im Ausstellungswesen anerkannten Kritikers gelangt. Die Organe der Deutschen Theaterausstellung „Masse Wandeburg“ sind jedoch auf Grund des in allen Punkten freies befundenen ungewöhnlich hohen und freudigen Interesses für den Gedanken der Deutschen Theaterausstellung der Gewißheit, daß die Ausstellung im Jahre 1927 einen vollen Erfolg bringen wird, zumal die Vertagung des Termins neben der bewährten künstlerischen Ausgestaltung auch eine weitere wissenschaftliche Vertiefung des Gesamtwerkes ermöglicht.

# Staatsvereinfachung und Verwaltungsreform.

Auf dem Vertretertag der Zentrumsparlei in Karlsruhe machte Finanzminister Dr. Köppler zur Frage der Staatsvereinfachung und Verwaltungsreform in den Ländern folgende Ausführungen:

„Ueber Staatsvereinfachung und Verwaltungsreform wird zur Zeit wieder außerordentlich viel geredet. Das ist immer verdächtig; denn in vielen Fällen soll dadurch tatkräftiges Handeln ersetzt werden. Und noch geht es hier um eine Frage, die an den Lebensnerv der öffentlichen Verwaltung rührt. Im Reich wurde anlässlich der Vorarbeiten über die Steuerentlastung auch eine umfassende Verwaltungsreform mit dem Bemerkten angedacht, sie sei eine Forderung, die hinsichtlich ihrer Dringlichkeit vollständig mit der Frage der Steuerentlastung gleichzustellen sei. Die Steuerentlastungen sind gekommen — von der Verwaltungsreform ist es jenseitig geworden. In verschiedenen Ländern finden laute und zum Teil recht temperamentvolle Diskussionen statt über die Vereinfachung des Verwaltungsapparats. Man spricht von der Verminderung der Zahl der Ministerien, der Kreis- und Bezirksverwaltungsbehörden. Ganz eifrige Befürworter dieser Projekte erklären bereits, die in Rede kommenden Länder müßten jetzt führend für das Reich und die übrigen Länder vorangehen. Hierzu darf mit aller Zurückhaltung bemerkt werden, daß das Land Baden dieses — zunächst allerdings erst in Aussicht gestellten — Beispiels kaum bedarf. Bei uns ist anlässlich der Durchführung der Personalabbauplanung nicht rein schematisch lediglich der Beamtenabbau eingeleitet und durchgeführt worden. Wir haben vielmehr in organischer Verbindung mit ihm auch eine durchgreifende Vereinfachung der Staatsverwaltung an Haupt und Gliedern vorgenommen. Sie erinnern mich noch recht gut an die scharfen Kritik, die damals an diesem Vorhaben geübt wurde. Man sprach davon, Baden sei wieder einmal preußischer als Preußen, die andern Länder würden humaner und wesentlich rechtsstaatlicher vorgehen. Die Einschränkung der öffentlichen Verwaltung in dem von uns vorgeschriebenen Umfang sei nicht tragbar. Die Regierung blieb fest, weil sie wußte, daß man in andern Ländern schließlich unter dem Druck der finanziellen Lasten gar nicht anders könne, als denselben Weg gehen, den Baden einschlug. So wurde bei uns ein Ministerium, nämlich das Arbeitsministerium, aufgehoben. Baden hat jetzt nur noch 4 Ministerien, nämlich Inneres, Justiz, Kultus und Unterricht und Finanzen. Man kann ruhig erklären, daß dem sachlichen Bedürfnis mit dieser Vierzahl durchaus Genüge getan ist. Außerdem wurden von den wenigen Kollegialmittelstellen, die das Land ohnehin hat, diejenige des Verwaltungshofes aufgehoben. In die Bezirksverwaltung griff die Reform besonders stark ein. Es wurden aufgehoben: 13 Bezirksämter (Oberämter würde man in Württemberg sagen), 16 Notariate, 1 Amtsgericht, 2 Lehrerbildungsanstalten, 4 Kreis Schulämter, 1 Bezirksbauamt, 2 Wasser- und Straßenbauämter. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß in Baden in ruhiger Arbeit eine außerordentlich starke Vereinfachung des öffentlichen Apparats stattgefunden hat. Die Auswirkung dieses Abbaues liegt auf der Hand. Wenn es gelungen ist, den Etat für die zwei Jahre 1926/27 überhaupt ins Gleichgewicht zu bringen, so hat hierin nicht zuletzt die eben dargelegte starke Einschränkung mitgewirkt, denn zu diesem Abbau der Behörden gelangte sich auf einer jährlichen Ersparnis von über 5 Millionen Mark berechnet werden kann. Die Durchführung des ganzen Personalabbaues und der eben dargelegten Verwaltungsreform waren aber nur möglich, weil die Regierung in sich selbst einig war und sich auch nicht scheute, der da und dort hervorgetretenen heftigen öffentlichen Kritik gegenüber ihre Pläne auszuführen. Populär sind solche Abbau- und Reformmaßnahmen nie; aber schließlich besteht die Tätigkeit eines einzelnen Ministers und einer ganzen Regierung nicht darin, sich populär zu machen. Ueber der Popularität steht die Pflicht. Die Verwaltungsreform ist eine Existenzfrage der Länder; gelingt sie nicht — auch in Baden wird auf diesem Gebiet noch allerhand zu tun sein — dann ist es um das Eigenleben der Länder geschehen, denn einen stark aufgebäumten öffentlichen Apparat kann die geschwächte Volkswirtschaft einfach nicht tragen. Ich war, wie ich bereits früher ausgeführt habe, bei der Vorbereitung des Staatsvoranschlags genötigt, Anforderungen in Höhe von nicht weniger als 72 Millionen Mark einfach zu streichen, weil die hierfür notwendigen Einnahmen ohne Steuererhöhung überhaupt nicht zur Verfügung standen. Unsere badische Staatsverwaltung wird einfach geführt. Die Behauptung, daß im Lande Baden die Steuern höher seien als in andern Ländern, ist objektiv unwahr. Unsere Verwaltung und Finanzwirtschaft genügt nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland Achtung und Vertrauen. Das zeigt erneut wieder das Ergebnis der von uns in der Schweiz und in Holland zur Zeichnung aufgelegten Anleihe. Diese Anleihe, die erste Länderanleihe, die wieder in Europa untergebracht worden ist, weicht bewußt und vorteilhaft ab von den Bedingungen, die außer-europäische Geldgeber in den vergangenen Monaten und Jahren gestellt und erfüllt erhalten haben.

Der Erfolg der Auflegung, die in den letzten Tagen in Zürich und Amsterdam stattgefunden hat, ist von den Banken selbst als ein „glänzender“ bezeichnet worden. Die Anleihe war bereits mehrere Tage vor Schluß des Zeichnungstermins vollständig gezeichnet und am Abend des 15. April um ein Vielfaches überzeichnet.“

## Wann wird Kehl wieder badisch?

Nach Artikel 65 des Versailler Vertrags sollten die Rheinbäfen von Straßburg und Kehl auf die Dauer von sieben Jahren unter die gemeinsame Verwaltung eines französischen Direktors gestellt werden. Nach Artikel 140 ist es möglich, daß nach Ablauf der siebenjährigen Frist, die am 28. Juni dieses Jahres erreicht wäre, die Verwaltung wieder geteilt und Kehl von Baden übernommen wird. Wir können uns jedoch noch nicht ohne weiteres darauf freuen, daß Kehl nun wieder uns allein gehören wird, denn eine Klausel gibt Frankreich das Recht, nach Ablauf des sechsten Jahres im Interesse der Straßburger Hafenerweiterungsarbeiten eine Verlängerung bei der Zentralkommission für die Rheinbäfenfahrt auf die Dauer von drei Jahren zu beantragen. Frankreich macht von diesem Recht Gebrauch und begründet dieses Vorgehen damit, daß die Erklärung Straßburgs zum autonomen Hafen die Genehmigung des französischen Parlaments erforderlich machte und Baden zu dieser Erklärung keine Zustimmung zu geben hätte, da dessen Wasserwirtschaft dadurch beeinträchtigt werde. Die Dokumente zu diesem Vorgang seien aber bis jetzt weder von Baden, noch von Deutschland unterzeichnet worden. Die badische Regierung scheint der Ansicht zu sein, daß die Frage der Unterzeichnung keinesfalls als Grundlage des entsprechenden französischen Antrags dienen könne; denn als tatsächlicher Grund könne nur der Stand der Hafenanbauten, nicht aber die Autonomieerklärung des Straßburger Hafens angeprochen werden. Es ist jedoch Tatsache, daß die Hafenanlagen so gut wie fertiggestellt sind. Technische Gründe kommen daher für die Trennung der Verwaltung nicht mehr in Frage. Was geschehen wird, bleibt nach wie vor abzuwarten.

## Von den Mädchenrealschulen.

Das Unterrichtsministerium hat als Uebergangsmassnahme bestimmt, daß die Klassen III, II und I der bisherigen höheren Mädchenschulen im Schuljahr 1926/27 mit der gleichen Bezeichnung weitergeführt werden. Infolge des Austritts dieser Klassen in den beiden folgenden Schuljahren werden von Ostern 1929 an Klassen der höheren Mädchenschule nicht mehr bestehen. Die neuanzunehmende unterste Klasse und die sich anschließenden drei weiteren unteren Jahrgänge der bisherigen höheren Mädchenschule erhalten von Ostern 1926 an die Bezeichnung der entsprechenden Mädchenrealschulen: Sexta, Quinta, Quarta, Untertertia und sind nach dem im März des Jahres veröffentlichten Probelehrplan zu unterrichten. Die Einrichtung der Klasse Untertertia der Mädchenrealschule wird jetzt schon gestattet. In diese Klasse können an Ostern 1926/27 und

1928 solche Schülerinnen ohne Aufnahmeprüfung aufgenommen werden, die nach Beendigung der zweiten Klasse der bisherigen höheren Mädchenschule bedingungslos verlegt worden sind und in den Gesamtleistungen im Schlußzeugnis mindestens die Note „ziemlich gut“ erhalten haben.

Weiter wird jetzt im Amtsblatt des Ministeriums des Kultus und Unterrichts der Lehrplan für Zeichnen, Schreiben, Musik, Turnen, Spiel und Handarbeiten bekanntgegeben. Es sei daraus für das Zeichnen hervorgehoben: Scherenschnitte und Stempeldrucke, Bildbetrachtungen, perspektivisches Zeichnen von Einzelgegenständen, Geschmackskunde mit Beispielen und Gegenbeispielen, malerische Raumanschnitte von geeigneten Innenräumen, Entwürfe zu Handarbeiten und Uebertragen derselben auf den Stoff, freies Bildgestalten und Kunstbetrachtung, das Plakat, der Charakterkopf, Papierdruck, Pinselstriche. In Musik ist u. a. zu behandeln: Erklärungen des Stimmapparates, Hygiene des Stimmorgans, Musikdiktate, Besprechung der klassischen Sonate und Symphonie, Einführung des Orchesters und seiner Instrumente, Einführung in die Kunstform des Oratoriums und der deutschen Oper, Proben weltlicher und geistlicher Volksmusik des 15. und 16. Jahrhunderts (Lohseimer Liederbuch usw.), Kantate, Motette, die Renaissance in der Musik und die Entstehung der Oper, das deutsche Singspiel, neuere musikalische April. Der Lehrplan für Handarbeiten steht u. a. vor: Stoffkunde und Werklehre, Zuschneiden, Knüpfarbeiten, Kunsthandarbeiten, zum Teil nach eigenen Entwürfen, verschiedene Systeme von Nähmaschinen, Nähen von Leibwärschen, Bluse und Wäscheleid.

Dieser Lehrplan für Zeichnen, Schreiben, Musik, Turnen, Spiel und Handarbeiten tritt mit dem jetzt beginnenden Schuljahr als Probelehrplan in der Weise in Kraft, daß die neuanzunehmende unterste Klasse der künftigen Mädchenrealschule (Sexta) damit zu beginnen hat.

## 25jähriges Jubiläum der Stadt Rheinfelden.

Die Stadtgemeinde Rheinfelden beging am Sonntag in feierlicher, aber feierlicher Weise das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Zur Feier waren zugegen der größte Teil der Bürgerschaft, der badische Innenminister Kemmle, der Landrat, eine Gemeindevertretung von Schweizer Rheinfelden, sowie zahlreiche auswärtige Gäste.

Am 1. April 1901 wurde, wie Bürgermeister Vogel ausführt, das der Gemeinde Karlsruher Industriegebiet, etwa 110 ha, von der Schweizer-Gemeinde Kollingen erworben und mit dem Ortsteil Badisch-Rheinfelden vereinigt, und zwar unter dem Gemeinbenamen Kollingen. Der Gemeineteil Rheinfelden entwickelte sich durch die wirtschaftlichen Vorteile des 1900 erbauten großen Rheinstromwerkes Rheinfelden und der Anschließung von Großindustrie rapid und übertraf bald die Einwohnerzahl der Gemeinde Kollingen, so daß im Jahre 1922 das Ganze zur Gemeinde Badisch-Rheinfelden verschmolzen wurde. 1921 war noch die Gemeinde Warmbad eingemeindet worden und es steht zu erwarten, daß Karlsru bald folgen wird. Das Steuerkapital, das 1901 noch 19,5 Millionen betrug, erhöhte sich bis 1925 auf 53,5 Millionen. Bürgermeister Vogel hob die großen Verdienste der Arbeiterschaft an der erfreulichen und ruhigen Entwicklung Rheinfeldens hervor und wies auf die großen Aufgaben hin, die der Gemeinde noch bevorständen, wie Wohnungsbau, Rathaus-Neubau usw. Er appellierte dabei an die Hilfe aller Bevölkerungsklassen, insbesondere aber auch an die des Staates.

Innenminister Kemmle unterließ nach einer Rückschau auf die schönen Leistungen dieser Stadt während ihres 25jährigen Bestehens die Zukunftsaufgaben, wobei er an alle Ortschaften, weitläufige Kapitalisten, sowie die Arbeiterschaft appellierte, unter Ausschaltung aller möglichen Gegensätze das weitest mögliche zu tun. Aber über dem Gemeinwohl dürfe das Staatswohl nicht vergessen werden. Die Hilfe des Staates könne man nicht entbehren. Den Wunsch des Bürgermeisters auf Respektierung der Selbstverwaltung der Gemeinde beauftragte er damit, daß ohne einen starken Staat, in dem Recht und Ordnung gehalten werde, keine gesunde Gemeinde existieren könne. Man müsse sich damit abfinden, was an staatspolitischen Konstruktionen vorhanden sei und mit ihnen arbeiten. Ein Hoch auf Rheinfelden, das badische Land und das deutsche Vaterland schloß die würdevolle Feier. Es folgten dann noch künstlerische Darbietungen.

## Das Knielinger Reit- und Fahrturnier.

Weite Kreise bemühen sich in unserem Lande, die mütterliche ländliche Jugend in stärkerem Maße als bisher für die sadgemäße Pflege des Pferdes zu interessieren und sie zu tüchtigen Reitern heranzubilden. In verschiedenen Gauen sind Prüfungen abgehalten worden in Form von Reits-, Fahr- und Springturnieren, die bereits von Erfolg gekrönt waren. Mehrliche Bestrebungen machen sich in Bayern geltend. Dort hat man diese Angelegenheit bereits ziemlich gut durch das Land hindurch organisiert. In Baden ist die technische Organisation ebenfalls nahezu vollendet. Bayern hat stärkeren agrarischen Einschlag als Baden und daher ist ein Vergleich der beiden Länder auf diesem Gebiete nicht angängig. In unserer näheren Nachbarschaft hat am Sonntag der Knielinger Reiterverein in sich an die Veranstaltung eines Reit- und Fahrturniers mit Preispringen gewagt. Das Wagnis ist gelungen; das sei von vornherein mit Freunden festgestellt. Der Verein verfügt über ein vorzügliches Gelände auf dem landwirtschaftlich ideal gelegenen Knielinger Kennwiesen; der Boden war nicht zu hart und nicht zu weich. Die Zahl der Prüfungen hielt sich in angemessenen Grenzen; sie war nicht zu groß und nicht zu klein. Beim Aussteden der Bahn für das nächste Turnier wird man da und dort noch Verbesserungen anbringen. Das rein ländliche Pferdmaterial, das man zu sehen bekam, war gut. Der eine oder andere junge ländliche Reiter wird gesehen haben, daß seine Reifheit da und dort noch verbesserungsbedürftig ist; mancher von ihnen wird zu der Einsicht gekommen sein, daß man das Pferd nicht gut aus dem Stand über ein Hindernis bringt, noch dazu, wenn man die Zügel zu kurz hält. Auf der anderen Seite aber waren auch sehr gute Leistungen zu verzeichnen, namentlich von älteren Reitern und von einem Viertel-dutzend Damen, namentlich die letzteren zeigten ein großes Maß von Scharf und Gelände. Der Verein besitzt bekanntlich knapp eineinhalb Jahre und sein Vorsitzender Braun, dem die Zeitung des Turniers oblag, hatte reichlich Gelegenheit zu beweisen, daß er der rechte Mann am rechten Platze ist. Mit unermüdlichem Fleiß und großer Sachkenntnis steht er seinem Amte vor. Der Verlauf des Sonntags wird ihm beweisen haben, daß er nicht umsonst gearbeitet hat und daß er auf dem richtigen Wege ist. Gut 2000 Personen umsäumten die Rennbahn. Zu Beginn des Turniers entbot Herr Braun in einer kleinen Ansprache den Ehrengästen und den übrigen Besuchern herzlichen Willkommgruß. Unter den ersteren waren Vertreter staatlicher und anderer Behörden; als Vertreter des Ministeriums des Innern wohnte Oberregierungsrat Neu den Veranstaltungen bei. Eingeleitet wurden diese durch die

Vorführung einer Reiter-Abteilung des Knielinger Reitervereins mit Jagdauslauf. Neun Pferde nahmen daran teil. Beim Jagdrennen wurde 1. Knobloch „Flora“ (Reiter: Wiehelf); 2. W. Koenigs „Maus“ (Besitzer); 3. Fr. Koenigs „Edelweiß“ (Besitzer jugl.); 4. Adolf Henness „Mina“ (Besitzer).

Fahrturnier. Stallmeister Olesnowich ließ zunächst die drei in Knielingen stationierten staatlichen Hengste vorführen, die große Bewunderung erregten. Das Turnier war in zwei Teile geteilt. Zunächst führten die Einspanner und dann die Zweispänner. Die Prüfung fand den ungeteiltsten Beifall der Zuschauer. Für beide Abteilungen waren je drei Ehrenpreise ausgemessen worden. Von den Einspannern erhielt den 1. Preis: Willy Knodels „Edelstrau“ (Fahrer Montada); den 2. R. Schramms „Liesel“ (Weidmann) und den 3. Hermann Rufs „Olga“ (Besitzer). Von den Zweispännern erhielten den 1. Preis: Schramms „Liesel“ und „Eber“ (Weidmann); den 2. Preis: A. Stobers „Flora“ und „Olga“ (Besitzer) und den 3. Preis: Verm. Rufs „Olga“ und „Lotte“ (Besitzer). Vierhäfters „Hod“ und „Fid“ wurden mit einer Anerkennung bedacht.

Das Preispringen war gleichfalls in zwei Teile geteilt und zwar 1. für Pferde im Besitze der Reitervereine der Stadt und Tatterfall Karlsruhe (5 Hindernisse nicht über 80 Zentimeter) und

2. für Pferde im Privatbesitz, von Mitgliedern der Reitervereine und Tatterfall (6 Hindernisse nicht über 90 Zentimeter); auch hier standen für jede Abteilung drei Ehrenpreise zur Verfügung. Im 1. Preispringen erhielten Preise: 1. Willy Rufs „Prinzessin“ (Reiter: Vesiger jr.); 2. Linber; 3. Hodapps „Reitor“ (Besitzer). Im 2. Preispringen: 1. Willy Rufs „Prinzessin“ (Besitzer jr.); 2. Tatterfall Karlsruhe „Wotan“ (Frau Martowich); 3. Hodapps „Reitor“ (Besitzer); Anerkennungen erhielten Fiedlein (Pfalz) für „Olga“ (Besitzer) und Tatterfall für „Heria“ (Frau Maller-Suhr).

Das Preisjagdpringen bildete den Schluß; es war offen für Pferde bisher bezeichneter Art; zu nehmen waren sechs Hindernisse ohne Fänge. Von den drei Ehrenpreisen erhielt den 1. Tatterfalls „Frena“ (Reiter Herr Hüber); den 2. Tatterfalls „Wotan“ (Herr Ochs). Beim dritten Preis mußte das Los entscheiden, da die Punktzahl bei Fiedleins „Olga“ (Besitzer) und bei Willy Rufs „Prinzessin“ (Besitzer jr.) gleich war. Das Los entschied zu Gunsten Fiedleins und Rufs bekam eine Anerkennung. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus den Herren General Ullmann, Rittermeister Freiherr von Rosen und Stallmeister Olesnowich. Die Preisverteilung erfolgte durch Bürgermeister Dörz, der in einer kurzen Ansprache seiner Freude über den glatten Verlauf des Turniers Ausdruck gab und den Preisrichtern für ihre Arbeit herzlich dankte. In den nächsten Wochen wird der Knielinger Reiterverein ein Pferderennen veranstalten, das abermals eine große Anziehungskraft ausüben wird.

— Odenheim (Amt Bruchsal), 19. April. (Tödlischer Unfall.) Der Tüchermeister Franz Hummer von hier ist gestern Abend auf der abshüßigen Straße von Mellingen nach Odenheim das Opfer eines Unfalles geworden. Von Kindern waren alle Schlappen quer über die Straße gelegt worden. Hummer, der dem Hindernis ausweichen wollte, kam mit dem Rade zu Fall und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er noch in derselben Nacht starb.

— Schwellingen, 19. April. (Spargelmärkte.) Die Zufuhr zu den Spargelmärkten haben in ansehnlicher Weise Witterung merklich nachgelassen. Gelesen wurden nur 2 1/2 Zentner angefahren und auch am Samstag war der Markt nicht sehr stark besucht. Die Preise haben wegen des geringen Angebotes angezogen. Am Samstag wurde für Spargel nicht ganz unwahrscheinlich erste Sorte 1,10—1,20 RM. verlangt, zweite Sorte war für 60—80 Pfg. zu haben. Auch auf dem gebrühten Spargelmarkt wurde für die erste Sorte wieder 1—1,20 M. bezahlt.

— Schwellingen, 19. April. (Großer Fremdenverkehr.) Am Sonntag haben rund 8000 Personen den Schwelliger Schloßgarten besucht. Ueber 100 auswärtige Autos sind im Laufe des Tages in der hiesigen Stadt angekehrt.

— Mannheim, 19. April. (Der Manager des Faltz durchgebrannt.) „Der indische Tod“, den ein Mr. Doherty im Konzerthaus Lutzow hier vorführte und wobei er sich in einen gläsernen Sarg einschließen ließ, wo er in kataleptischer Starre dreimal 24 Stunden verblieb, wurde zwar nicht, wie angekündigt war, „zur größten Welt sensation 1926“, sondern erlitt bis jetzt nur einen kleinen Zwischenfall dadurch, daß Mr. Doherty heute morgen durch den Hypnotiseur geweckt werden mußte, da der Manager mit der Kasse durchgegangen war.

— Mannheim, 19. April. (Unfall.) Am Samstag vormittag geriet ein 47 Jahre alter Heizer beim Bedienen einer Lokomotive durch den Zusammenstoß mit einem Kollwagen zwischen die Räder und erlitt eine schwere Brustquetschung.

— Heidelberg, 19. April. (Ehrung.) Oberbürgermeister Dr. Walz wurde unter Würdigung seiner Verdienste um das gesellschaftliche Leben der Stadt zum Ehrenmitglied der Harmoniegesellschaft, deren Mitglied er schon 40 Jahre ist, ernannt. Ebenfalls erhielt der verdienstvolle Oberbürgermeister eine besondere Ehrung durch den Badischen Städteverband anlässlich einer Sitzung im Rathaus zu Heidelberg, der Oberbürgermeister Dr. Altklein aus Lahr, dem Oberbürgermeister Dr. Walz zu seinem Amtsjubiläum in herzlichen Worten die Glückwünsche des Städteverbandes und den Dank für seine hingebungsvolle und segensreiche Tätigkeit in der badischen Kommunalverwaltung aussprach. Dem Jubilar wurde ein Kunstwerk des Professors Schreyögg-Karlsruhe überreicht.

— Kollatz, 19. April. (Jubiläumfeier des Kaufmännischen Vereins.) Am Samstag konnte der Kaufmännische Verein sein 50jähriges Bestehen feiern. Die Mitglieder und eine große Anzahl Gäste fanden sich zu einer Festlichkeit zusammen, bei der von vielen Seiten dem Verein Glückwünsche überbracht wurden. Unter den Sprechern befanden sich Dr. Hartwig aus Bensheim als Sprecher des deutschen Verbandes der Kaufmännischen Vereine, Oberbürgermeister Krenner und Landrat Tritschler. Aus den Begrüßungen und Glückwunschsprachen ging hervor, daß der Verein unter der geschickten Leitung seines Vorstandes Herr Dr. Hartwig unter der Gröndertzeit waren anwesend; es sind dies Altstadtrat Ertel, Kaufmann Moritz Weil und August Echer. An die Festreden schloß sich die Ueberreichung von Auszeichnungen für 25jährige Mitgliedschaft. Anwesend waren u. a. auch Vertreter der Reitervereine Karlsruhe und Pforzheim. Nach dem offiziellen Teil fand ein Ball statt.

— Durbach, 19. April. (Todesfall.) Im letzten Freitag ist Frein Mathilde von Reben zu Windschlag, Stiftdame der Dreiuauer Mittertschaft, im 86. Lebensjahr verstorben.

— Emmendingen, 19. April. (Glaserverbandsstag.) Am 9. Mai findet hier der 8. Verbandstag des Landesverbandes badischer Glasmeister statt.

— Freiburg, 17. April. (Erwerbslosen-zählung.) Bei der letzten Erwerbslosen-zählung im Freiburger Bezirk wurden 4688 (in der Vorwoche 4625) Erwerbslose unterzählt. — Auf die Stadt Freiburg selbst entfielen 1762 (in der Vorwoche 1667), darunter 1411 (1315) männliche und 351 (352) weibliche Erwerbslose.

— Norkingen, 19. April. (Rom Auto überfahren.) Am Samstag Abend nach 10 Uhr wurde ein Viehhändler, der sich mit seinem Rade auf dem Wege nach Schallstadt befand, von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto beim Scherzinger-Bad angefahren und auf die Seite geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Erst am Sonntag morgen wurde er von einem hiesigen Bürger aufgefunden und zu seinen hiesigen Verwandten gebracht. Weder der Wagenführer, noch die Insassen des Autos kümmerten sich um den Schwerverletzten.

— Badenweiler, 19. April. (Englischer Besuch.) Mit Besichtigung wird festgestellt, daß der alte Verkehr von Ausländern sich wieder im Schwarzwald bemerkbar macht. Ein Gymnasialdirektor aus England hat sich mit 40 Schülern hier angemeldet, um diesen die Schönheiten des Schwarzwaldes zu zeigen, die er während seines Aufenthaltes als Gefangener im Kriege kennen gelernt hatte.

— Donaueschingen, 19. April. (Maienfesten.) In einigen Gemeinden unseres Bezirks besteht von altersher die Sitte des Maienfestens. Junge Leute bringen vor den Häusern, in denen junge Mädchen wohnen, in der Nacht auf den 1. Mai mit buntem Schmutz verzierte Tannen an. Da es im letzten Jahre bei der Gelegenheit zu großen Ruchheiten gekommen ist, warnen das Bezirksamt von Ausbreitung an bei diesem Gebrauch.

— Konstanz, 19. April. (Beseitigung der Kontrollhäuserchen.) Zwölf Jahre lang standen an den Konstanzer Grenzübergängen höhere Kontrollhäuserchen, die jetzt endlich beseitigt werden. Damit fällt eine weitere Erinnerung an die Kriegszeitverhältnisse fort.

## Gerichtszeitung.

— Heidelberg, 19. April. (Schwere Zuchthausstrafe.) Wegen schändlicher Sittlichkeitsverbrechen an seinem eigenen 13jährigen Kinde und Verhinderung seiner eigenen (der dritten) Frau erhielt der vielfach vorbestrafte Tagelöhner Martin Bedmann aus Pforzbach, ein Mann in den 60er Jahren, drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

## „Anerkennung für eine Lahrer Firma“.

Aus Baden-Baden wird uns geschrieben: Bei Wiedereröffnung des Kleinen Theaters, das im Innern umgebaut wurde, fand die neue Bestuhlung ungeteilt den besten Beifall. Die Stühle wurden nach dem Entwurf des Badener Stadtbaurats Otto Haag von der Lahrer Spezial-Stuhlfabrik W. Ringwald angefertigt.

# Die Reichsgesundheitswoche in Karlsruhe.

## „Gesundheit und Sittlichkeit“.

Im Rahmen der Reichsgesundheitswoche fand gestern abend im großen Saal der städtischen Festhalle in Karlsruhe eine öffentliche Versammlung statt, in der das Thema „Gesundheit und Sittlichkeit“ von berufenen Rednern eingehend behandelt wurde. Die Versammlung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung, denn Saal und Galerien waren bis in die Höhe besetzt. U. a. waren erschienen: Staatspräsident Dr. Brüning, Landtagspräsident Dr. Baumgartner und mehrere Landtagsabgeordnete, ferner die Vertreter der Kirchenbehörden und anderer Organisationen.

Eingeleitet wurde die Versammlung durch das Präludium in C-dur von Johannes Seb. Bach, das von Wilhelm Krauß, Lehrer am Konservatorium meisterlich gespielt wurde.

In einem selbstverfaßten Vortragsbuch unter dem Titel „Frisch auf, mein Volk“ richtete Herr Schriftsteller Hindenlang einen flammenden Aufruf an Alle, mitzuhelfen an der Gesundung des deutschen Volkes. In der Dichtung kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß ein neuer deutscher Wendetag angebrochen sei. Es habe sich gezeigt, daß unter den Waffen des deutschen Volkes eine ungebrochene Front, nämlich die Wille, deutsches Leben neu zu schaffen durch die wertvollen Kräfte, die im deutschen Volk schlummern. Darum:

Hinaus aus allen Winkeln das Gemeine  
Und alles, was die Körperkraft zerbricht;  
Allein das Heilige, Hohe, Reine  
Erstrahle in dem ewigen Licht!

Mit herrlichen Worten hieß Herr Bezirksarzt Dr. Schönig die Erschienenen willkommen. Er begrüßte besonders den Staatspräsidenten Dr. Brüning und den Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner. Der Redner dankte im Namen des Ortsausschusses für die Reichsgesundheitswoche allen denen, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache gestellt haben. Durch den Krieg und die Nachkriegszeit seien der deutschen Volksgesundheit schwere Wunden geschlagen worden, die sich offenbaren in den Greisjahren der Väter und in den Greisjahren der Mütter. Es sei daher dringend notwendig, alles einzusetzen für eine Gesundung des deutschen Volkes.

### Stadtarzt Dr. Paull

hielt Johann einen äußerst interessanten Vortrag über „Reinlichkeit und Sittlichkeit“. Nach einem kurzen Rückblick auf die Gestalten der Nibelungenzeit stellt er fest, daß der Materialismus es bewirkt habe, daß so viele Menschen die Zwillingsschwester der Hygiene, die Ethik, gar nicht mehr wahrgenommen haben. Der Materialismus habe die Menschen blind gemacht für die ethischen Ursachen der Gesundheit, welche nicht unbedeutend seien als die materiellen. Körperkraft und Gesundheit des Menschen seien gegeben erkensend durch die erteilte Anlage, zweitens durch die auf ihn einwirkenden Umweltindrücke. In längeren Ausführungen behandelte der Redner die zwei Punkte Vererbung und Einfluß. Er begrüßte besonders, daß unsere Jugend sich zu einer großzügigen Pflege der Leibesübungen aufgefordert habe. Leibesübungen mit richtiger Verteilung der Arbeit und Ruhe seien auch wegen ihres ethischen Wertes zur Willensstärkung ein ganz außerordentlich wirksames Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit. Ein anderes sittliches Gebot, welches zur Erhaltung der Gesundheit und eines langen Lebens notwendig sei, hieß: Maßhalten in allem, besonders in Speise und Trank. Völlerei führe zum übermäßigen Fettansatz und zur Schwächung der Herzkraft und der Verdauung, sie führe zu geistiger und sittlicher Erkrankung, denn sie mache faul und energieelos. In unserer Zeit der allgemeinen Armut, wo Hunderttausende nicht das notwendige zum Leben haben, sollte Mäßigkeit in Speise und Trank die vornehmste Pflicht aller Gutgeheimten sein. In diesem Zusammenhange erschienen die vielen Feste, so sehr das Bedürfnis nach Freude angesichts der schweren hinter uns liegenden Jahre der Trübsal auch anerkannt werden müsse, doch als eine schwere Schädigung der Volksgesundheit und Sittlichkeit.

Als sehr wichtig bezeichnete der Redner den unmittelbaren Kampf gegen die Krankheitserreger und Bakterien. Der Kampf gegen die Erreger der Tuberkulose, des Scharlach, der Diphtherie und aller anderen Infektionsträger werde von den Vorkriegszeiten mit den Hilfsmitteln der Wissenschaft geführt. Aber dieser Kampf würde aussichtslos sein, wenn er nicht von unseren Hausfrauen durch das von sittlichen Erwägungen ausgehende Reinheitsgefühl unterstützt würde, durch das alle hausbackene Keimlebensgefahr, welches mit Seife und Soda die Keimlebensgefahr, Kleidung und Wäsche sauber hält und den bakterienhaltigen Staub fern hält.

Als besonders dringend notwendig bezeichnete der Redner den Kampf gegen die Geschlechtskrankheit. Das beste Bollwerk dagegen sei, die auf lebenslängliche Treuepflicht beruhende Ehe. Es müsse den Menschen immer mehr zum Bewußtsein kommen, daß nicht der Genuß nach realen Gütern das Lebensglück und die Zufriedenheit verbringe, sondern Gesundheit und zwar Gesundheit des Körpers und des Geistes. Diese aber können nicht erkauft werden mit Geld und Gut, sondern sie müßten errungen werden auf dem Wege über Sitte und Sittlichkeit. Wenn diese Erkenntnis um sich gegriffen habe und Allgemeingut aller Volksschichten geworden sei, dann erst sei der Wiederaufstieg des deutschen Volkes gesichert.

### Doktorpaull Dr. Geöber

unterstützt die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Dr. Paull. Er bezeichnete Sittlichkeit als die Herrschaft des Menschen über sich selbst. In dieser Sittlichkeit beruhe die Würde des Menschen, weil er Herr sei über sich. Gesundheit und Sittlichkeit seien untrennbar, denn nur in einem gesunden Körper wohne ein gesunder Geist. Ebenso bilden Körper und Seele eine Einheit. Die Seele des Menschen spiegle sich in seinem Körper, der von der Seele nur befehligt werde zur Kundgebung seiner Art. Gesundheit bilde die Grundlage zur Sittlichkeit, die Gesundheit erleichtere das sittliche Handeln, Gesundheit könne die Sittlichkeit potenzieren, die Sittlichkeit andererseits sei das Ziel der Gesundheit. Deshalb müssen auch Moral und Medizin Hand in Hand gehen. Es sei eine sittliche Pflicht für den Menschen, Gesundheit und Körper zu pflegen. Auch die modernen Theologen werden diese Bestrebungen unterstützen, solange nicht das Körperliche über das Sittliche gestellt werde. Das körperliche Wohlbefinden dürfe nicht an der Spitze der Lebensaufgabe stehen, höher stehe die Pflege des Höheren, die Pflege des Seelischen. Dazu gehöre allerdings ein starker Wille. Die Sittlichkeit bilde auch einen Schutz für die Gesundheit, das höchste Gut des Menschen. Sittliche Konflikte können die Gesundheit eben so zerstören wie Bakterien. Ein willensschwacher Mensch laufe immer Gefahr, krank zu werden, weil er nicht die Energie aufbringe im Kampfe gegen die Gefahren der Gesundheit. In einem sittlich niedrigeren Volk könne keine gesunde Generation entstehen. Der Redner erinnerte an die gewaltigen Opfer, die im Weltkrieg gebracht wurden von den gefallenen Helden für unser Volk, von dem wir hoffen, daß es einen neuen Frühling erlebe. Das sei aber nur möglich, wenn dem Volke Gemeingut werde: Gesundheit und Sittlichkeit! Dann werden wir bestehen im Kreise der Völker durch eine sittlich große Kultur! (Stürmischer Beifall.)

Bezirksarzt Dr. Schönig dankte den Referenten des Abends wie dem Verfasser des Vortragsbuches für ihre vorzüglichen Ausführungen. Er machte dann noch darauf aufmerksam, daß der Verein Karlsruhe Jugendhilfe den Plan gefaßt habe, für kranke Kinder ein Sanatorium in Donaueschingen aus Wohltätigkeitsmitteln zu errichten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk gelingen werde. Eine Anzahl von Helferinnen sammelten Gaben für diesen edlen Zweck. Mit dem allgemeinen Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ wurde die Kundgebung geschlossen.

## Rundgang durch die Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“.

II.

Unter den Ausstellern der so erfolgreichen Karlsruher Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ nehmen be- greiflicherweise

### die Turn- und Sportvereine

einen breiten Raum ein. Turnen und Sport haben in den Jahren nach dem Kriege in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen, wenngleich noch ein langer Weg zurückzulegen, noch schwere Arbeit zu leisten ist, bis die Pflege von Leibesübungen zum Allgemeingut des ganzen Volkes wird. Turnen und Sport sind gleichzeitig die Wegbereiter und stärksten Förderer geworden und so wird man mit Interesse die einzelnen Abteilungen der Turn- und Sportvereine im Hauptraum der Ausstellung besichtigen, die einen Einblick in die Tätigkeit der Turn- und Sportvereine geben.

Wer den Hauptraum vom Eingang aus betritt, findet auf der rechten Seite zunächst den Stand der Badischen Polizei-

## Das Programm am Dienstag, den 20. März

Besichtigung vom Wasserwerk, nachmittags 4 Uhr; Treffpunkt

2 Uoölplatz, Linie 5. **Vorträge:**  
 1. 8 Uhr, Männerverein der Weststadt: Felleand, abends 8 Uhr, Dr. Franz  
 2. 8 Uhr, 1. Krankeitskreiser, eine Gefahr des täglichen Lebens.  
 3. 8 Uhr, 2. Bad. Brauereiverein, Prof. Dr. Ballig: Kräfteverföhrge.  
 4. 8 Uhr, 3. Kath. Mütterverein St. Peter und Paul in Mühlburg, Wehndeballe,  
 5. abends 8 Uhr, Prof. Dr. Vinzenz Meier: Hygiene des Wochen-  
 6. bettes; Kinderarzt Dr. Wilmann: Mutter und Kind.  
 7. 8 Uhr, 4. Krankeitskreiser Marktsiederei: Gemeindegewand, abends  
 8. 8 Uhr, 5. Schulrat Dr. Kiesel: Welen, Ursachen und Vorbeugungen  
 9. der Geschlechtskrankheiten.  
 10. 8 Uhr, 6. 1. Johannesgemeinde: Gemeindegewand der Südstadt, abends  
 11. 8 Uhr, 7. Dr. Kiesel: Lichtbildvortrag: Die Grundlagen der  
 12. Gesundheitslehre.  
 13. 8 Uhr, 8. Deutscher Sittlichkeitsbund vom Weihen Kreuz: im großen Saal Schieber-  
 14. 8 Uhr, 9. 1. Mann und die Geschlechtsnot der Gegenwart.  
 15. 8 Uhr, 10. 1. Männerverein St. Stefan: Gefelienhaus, Spottentrate 88,  
 16. abends 8 Uhr, 11. Dr. Robert Schwan: 1. Wandern, Turnen, Schwim-  
 17. men als Ziele förderlicher und seelischer Kraft; Kaplan S. J. n. e.:  
 18. Wie reist der männliche Charakter?

### Die Vorführungen der Woche:

Auf dem Ausstellungsgelände werden heute Dienstag abend 7 Uhr Leübungen vom Polizeisportverein Karlsruhe gezeigt. Am Mittwoch abend 7 Uhr führt der Karlsruher Fußballverein Zweckmannsfort vor und am Donnerstag, den 22. April spielt die Deutsche Jugendkraft (Mittelstadt) Handball. Anschließend folgen Vorführungen des T.C. Wöhrle-Karlsruhe. Im Wörerbild wird am gleichen Abend, 8 Uhr, ein öffentlicher Schwimmabend auf die gesundheitsförderliche Vorteile des Schwimmens hinweisen. Ein Wasserballspiel Nida-Heidelberg gegen den Karlsruher Schwimmverein wird bei diesen Schauwimmeln das besondere Interesse finden. Am Freitag, den 23. April, abends 7 Uhr wird der Karlsruher Männerturnverein an dem Ausstellungspfad Vorführungen zeigen und am Samstag abend der Karlsruher Turnverein 1846. Mit Staffelläufen des Karlsruher Stadtathletikclubs für Leibesübungen und Jugendpflege, am Sonntag, den 25. April, vormittags 11 Uhr mit Start und Ziel an der Ausstellungshalle finden die turnerischen und sportlichen Vorführungen ihren Abschluß.

schule Karlsruhe. Ein Musterportplatz mit viel Liebe und Fleiß angefertigt von der Badischen Polizeischule unter der Leitung des Polizeisportoffiziers Oberleutnant Brenner findet in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Besucher. Es ist die Darstellung der Polizeisportplatz-Anlage, wie sie teilweise in Wirklichkeit schon draußen auf dem ehemaligen Exerzierplatz und in der ehemaligen Artilleriekaserne existiert. Man sieht eine tadellose Mägenbahn, die ein vorzügliches Ballspiel mit allen notwendigen Leübungs- anlagen für Wurf- und Sprung umrahmt. Der polizeilichen Ausbildung angepaßt ist eine sehr geistreich zusammengestellte Hindernis- bahn. Man sieht, daß erfreulicherweise bei der Polizei die Leibes- übungen einen wesentlichen Raum im Dienste einnehmen. Aus- gezeichnete Bilder von Mägenleistungen zeigen, daß die Körperansbil- dung bei der badischen Polizei auf einer sehr hohen Stufe steht und die ausgeübten wertvollen, in heißen sportlichen Kämpfen er- rungenen Wänderpreise sprechen eine deutliche Sprache für das sportliche Können der badischen Polizeibeamten. Eine interessante Sta- tistik über die Auswertungen der seit Jahren bei der badischen Polizei angewendeten anthropologischen Messungen ist für die Besucher ebenso interessant, wie eine bildliche Darstellung der Monatsverpfehlung eines Polizeibeamteten. Diplome aus dem Polizeisport und mit viel Fleiß zusammengestellte Nachrichtenblätter des Badischen Polizei- sportverbandes vervollständigen die sehr lehrreiche Abteilung der Badischen Polizei auf der Ausstellung.

Gleich daneben hat der Badische Landesverband für Leichtathletik seinen Stand aufgeschlagen, der vor allem inter- essante bildliche Darstellungen der bedeutendsten sportlichen Veran- staltungen des vergangenen Jahres enthält. Zahlreiches Werbe- material weist auf die Bedeutung der Leichtathletik auf unsere Volksgesundheit hin und ein wirkungsvolles Plakat, einen stürmenden Läufer darstellend, lockt durch die geschickte Farbverwendung die Ausstellungsbesucher an. Photographien von wertvollen Wänder- preisen und Ehrenurkunden für leichtathletische Wettkämpfe vervoll- ständigen das Ausstellungsmaterial der Badischen Leichtathletik.

Der Süddeutsche Fußballverband findet natürlich in der ehemaligen Hochburg des Fußballsports mit seinem wertvollen Ausstellungsmaterial das größte Interesse der Besucher. Welchen ge- waltigen Aufschwung der Fußballsport in der Nachkriegszeit genom- men hat, kann man an einer Reihe von graphischen Darstellungen verfolgen. Im Süddeutschen Fußballverband wurden im Jahre 1925 von 1866 Vereinen mit 7248 Mannschaften nahezu 100 000 Spiele ausgetragen. Mit 6 Vereinen im Jahre 1897 in Karlsruhe gegrün- det, hat also der Süddeutsche Fußballverband diesen gewaltigen Auf- schwung genommen und die Rekordbeisucherzahl von 60 000 Zuschauern beim Wänderpiel Deutschland-Holland am letzten Sonntag in Wäffel- dorf bewies, daß es sich beim Fußballspiel wirklich um einen Volkssport handelt. Unter den Wämpeln der Vereine, welche die Süd- deutsche Meisterschaft seit Bestehen des Verbandes errungen haben, befinden sich auch, was der Besucher mit besonderem Stolz feststellen wird, die Wämpel der beiden Karlsruher Vereine, Wöhrle und R.F.V. Von den ausgestellten prachtvollen Ehrenwänderpreisen, die vom Süddeutschen Fußballverband im Laufe der Jahre errungen wurden, verdienen der Kampfpokal 1922, der Süddeutsche Ver- bandspokal und der Kronprinzpokal besondere Erwähnung. Bilder von vorbildlichen Platanlagen und Erzeugnisse der Württembergi- schen Metallwarenfabrik Geislingen, sowie einschlägige Fußbal- literatur schmücken weiter den ausgedehnten Stand des Süddeutschen Fußballverbandes.

Der Rudersport ist in mannigfacher Weise auf der Aus- stellung vertreten. Zunächst zeigt der Karlsruher Regatta- verband einige wertvolle Wänderpreise und Bilder von Regatten. Der Rheinflub Alemannia hat zwei Rennboote im Hauptraum der Ausstellung ausgelegt und der Kanufub Rheinbrüder Karlsruhe-Maxau zeigt zwei Kolliboote und ein stabiles Boot (Sporthaus Peter) sowie ein selbstgebautes Rennboot, einen Einflur-Rennkajak. Wänderpreise für vier Personen deuten darauf hin, daß in Karlsruhe besonders das Wandern eine gute Pflege-

stätte gefunden hat, zumal das Altrheingebiet hierzu eine ausge- zeichnete Gelegenheit gibt.

Der Zweigausflub Baden für deutsche Jugend- herbergen hat auf der gegenüberliegenden Seite eine Muster- jugendherberge errichtet, die in ihrer schlichten Ausstattung zeigt, mit wie geringen Mitteln man solche Musterjugendherbergen, wie wir sie in Baden dank der hervorragenden Arbeit des Zweigausflusses Baden zum Teil besitzen, errichten kann. Die Jugendherbergen sollen bekanntlich auf gemeinnütziger Grundlage der gesamten wandernden deutschen Jugend, Schülern und Schulanfängerinnen beiderlei Geschlechts und jeglichen Standes bis zum 20. Lebensjahre eine einfach und billige Übernachtsgelegenheit zur Ermöglichung niedrigpreisiger Wänderungen bieten. Die im Herbergswert tätigen Persönlichkeiten sind zumeist ehren- und nebenamtlich angestellt. Verschiedene auf- steigende kleine Wändervereine des Zweigausflusses Baden der deutschen Jugendherbergen geben den noch nicht mit den Bestrebungen des Landesausflusses vertränten Ausstellungsbesuchern Aufschluß über die auf diesem Gebiete bis jetzt geleistete wertvolle Arbeit. Die Deutsche Turnerschaft hat es verstanden, auf dieser Ausstellung einen wirkungsvollen Stand zu schaffen. Zu- nächst ist durch verschiedene Figuren eine Entwicklung der Turners- kleidung von Jahr bis zur Neuzeit dargestellt. Künstlerische Werbe- plakate und Photographien von großen Massenleübungen illustrieren die überaus regenreiche Tätigkeit der Deutschen Turnerschaft. Die modernsten Turngeräte zeigt die bekannte Turngerätefabrik Ch. Weiffen- Frankenthal.

Neben der Deutschen Turnerschaft hat

### die evangelische Jugend,

soweit sie nicht schon mit der anderen Jugendbewegung ausgestellt hat, ihren Stand ebenfalls in der großen Halle mit der Weiffen- kreuz- tafel, Zeitschriften, Bildern und Wämpeln des Christlichen Be- zugs junger Männer, mit Büchern, Bildern und Zeitschriften des Paulusbundes, mit dem Schrifttum der Wänder- bibelkreise und der Vereine des Verbandes zur Pflege weiblicher Jugend. — Wänderische Bilder, Klei- der, Zeitschriften und eine Bilderchronik gewähren Einblick in die geistige Lebendigkeit des Christlichen Jugendvereins. In der Ausstellung des Bundes Deutscher Jugendvereine sind herausgehoben die aus einem zerfallenen Forsthaus zum Ferienheim umgebaute Wänderhütte bei Herrenalb, die künstlerischen Erzeugnisse der Wänderhütte, die feinen Handarbeiten und schönen Photo- graphien. Wer etwas verspüren will von der kraftvollen, gemüts- tiefen, geistig aufstrebenden Lebendigkeit der vielfältigen Deutschen Jugendbewegung, von der Auswirkung ihres Strebens nach Rein- heit und Sittlichkeit, der vertiefe sich in diesen Teil der Ausstellung. In das vielverzweigte Gebiet katholischer Liebesarbeit im Dienste der Volksfrömmigkeit und Volksgesundheit gibt

### der Caritasverband der Erzdiözese Freiburg

mit einigen graphischen Darstellungen interessante Einblicke. Aus der nordwendigen Gesundheitsfürsorge für Erwachsene und Kinder wird da zunächst die Arbeit in den Erholungsheimen illustriert, die Kindererholungsfürsorge besonders, die in Baden vom Jahre 1918 bis mit 1925 insgesamt 23 179 Kindern einen gesundheitsfördernden Erholungsurlaub vermittelt konnte. Der stillen und opfer- schweren, aber segensreichen Arbeit der katholischen Schwestern ist der Fürsorge für Kranke viel Erwähnung getan. Es sind nur kalte Zahlen, die auf der graphischen Karte geschrieben stehen, aber un- endlich viel Liebe und treuer Dienst am Volksgenossen steht dahinter, wenn es da heißt, daß in Baden insgesamt in 122 Krankenhäusern und 568 ambulanten Krankenpflegestationen in einem Jahre 263 158 Kranke — und ein Wämpel der Bevölkerung Badens — von katho- lischen Schwestern gepflegt wurden. Eine eigene Tabelle erinnert an die caritative Lebensmittellieferung des Landes für die Notzonen in den Städten, der viele Notleidende in der Stadt, zahlreiche Wä- stalten in der schweren Zeit der Inflation und bitteren Verarmung ihre Hilfe danken. An Hand von Photographien wird ein Fürsorge- erziehungsheim und das Leben in einem Kindererholungsheim dar- gestellt.

Die katholische Jugend (Jugend- und Jungmänner- vereine Neudeutschland) will den Besucher der Ausstellung auf einen Hauptfeld jugendlicher Reinheit und sittlicher Jugend- kraft aufmerksam machen: die schlechte Literatur, zeigt ihm gleich die beste Waffe gegen den verderblichen Geist der Jugend und damit des Volkes; das gute Jugendbuch. Aus allen Gebieten der Jugend- literatur sind schmale Bändchen neuerer Datums vorgelegt und damit ein schönes Stück katholischer Jugendpflege illustriert. An den Gesellenvereinen, der schon vielen jungen Handwerker und Arbeiter in der Fremde die Heimat ersetzt und sie vor den schwersten Gefahren der Jugend bewahrt hat, erinnert ein stattliches Modell des Ge- sellenhauses, wie es der Verband der Gesellenvereine hier in Karlsru- he errichten will. Die Karlsruher Quäbörnjungend zeigt ein gemüllisches Stübchen, dasjenige, das sie sich im Jugendheim selbst gebaut hat, um nach getaner Berufsarbeit dort zu frohem und zu erstem Schaffen zusammenzukommen.

Zwischen den beiden konfessionellen Jugendverbänden hat das bekannte Karlsruher Sporthaus Freudenloch auf einem mit viel Geschick aufgeschlagenen Stand zahlreiche Sportgeräte, Fußball, eine schwebende Sprossenwand, ein Epizykel ein Vorapparat mit Ball, ein Tennisplatz mit Netz und verschiedenes Leichtathletik- gerät zur Schau gestellt.

Damit beschließen wir den Rundgang im Hauptraum und kom- men nunmehr auf die Nebenräume zu sprechen, in denen vor allem Industrie und Technik ihre Erzeugnisse zeigen.

## Reichsgesundheitswoche und Deutsche Kampfspiele.

Der starke Appell, der mit der Reichsgesundheitswoche in diesen Tagen an das deutsche Volksgewissen gerichtet wird, ist ein überaus wirksamer und willkommener Aufruf zu dem großen Geschehen auf dem Gebiete der Leibesübungen, das um die Mitte dieses Jahres in Köln mit den 2. Deutschen Kampfspielen not- bereitet wird. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not wachsen die Ausgaben für Krankenhäuser und Heilstätten leiblicher und seelischer Gebrechen von Jahr zu Jahr in geradezu erschreckender Weise; es ist daher höchste Zeit, daß durch die Reichsgesundheits- woche verlost wird, diesem verderblichen Sinken der deutschen Volksgesundheit Halt zu gebieten.

Das beste Mittel dazu wird stets die Vorzüge gegen Erkran- kungen durch Stärkung des Körpers und Willens bleiben. Dieses Ziel haben die deutschen Turn- und Sportverbände sich auf die Fahnen geschrieben, sie haben in der Nachkriegszeit unbesirrt durch die rings tobenden Stürme daran festgehalten und bereits Großes geleistet. Mit den Deutschen Kampfspielen in Köln bereiten diese Verbände einen zweiten starken Appell an das deutsche Volksgewissen vor, der im Geiste der Reichsgesundheitswoche durch Dar- bietungen der Besten aus dem ganzen Deutschen Reich und dar- über hinaus, soweit die deutsche Junge Kraft, für den Gedanken der Gesundheitspflege wirken soll. Diese mächtige Werbung durch die Tat wird, zumal in endlich wieder freien Köln, ihre Wirkung nicht verfehlen und die alljährliche Fortführung und Ergänzung dessen werden, was in diesen Tagen aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche allüberall im ganzen Deutschen Reich unternommen wird.

Sonderzüge für die Deutschen Kampfspiele. Der Aufschub für Leibesübungen der Stadt Hannover steht bereits in ausschließ- lichen Unterhandlungen wegen Stellung eines Sonderzuges aus der Kölner Kampfspiele. Es ist zu wünschen, daß auch andere Städte sich recht bald in ähnlicher Weise bemühen, da für diese Sonderzüge bekanntlich ganz besonders weitgehende Preisermäßigungen vorgehoben sind.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 20. April 1926.

Weltreisende.

Böse Beispiele verderben gute Sitten... Dieses bekannte Sprichwort kann man auch anwenden auf das Ueberhandnehmen der „Unternehmungen“ der sogenannten „Weltreisenden“.

Am 80. Geburtstag. Morgen Mittwoch kann Herr Friedrich Klose seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen.

Wohnungsbau. Die Entfernungsgrenze für Bahradarten wird am 15. Mai auf 150 Kilometer erhöht.

Bergwacht Schwarzwald. Im Botanischen Institut der Technischen Hochschule hatte am Mittwoch abend Geheimrat Prof. Dr. Klein die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe um sich versammelt.

Amtsbezirken zurückzuführen — Schwierigkeiten entgegenstehen und daß es überhaupt in der ganzen Frage des Pflanzenschutzes mit ihren sich teilweise kreuzenden Interessengruppen ethischer und wirtschaftlicher Art praktisch nicht ganz leicht sei, den richtigen Weg zu finden.

Hr. Wohltätigkeitskonzert des Kath. Männervereins Karlsruhe-Süd. Zu Gunsten der Erstellung eines Gemeindefaules gab der über 100 Stimmen starke Männerchor des Vereins im kleinen Saale der Festhalle einen wohl gelungenen Volksliederabend.

Karlsruher Wirt in Speyer. Der Betrieb der Wirtschaft auf der Speyerer Messe (9. bis 16. Mai) wurde den Herren Rudolf Bundschuh und Heinrich Klein in Karlsruhe übertragen.

Die Vorlesungsliste der Handelshochschule wird nächste Woche herauskommen. U. a. wird Oberlandesgerichtsrat Levis über Wechsel und Scheckrecht sprechen.

Kulturreis — Sittlichkeit und Religion. Außerdem sprach Professor Brauer über Volkswirtschaftspolitik, Professor Paulke über ein Thema der Warengewinnung und wegen eines Kurzes über Handelsbetriebslehre.

Schmerz verleiht ins Krankenhaus eingeliefert wurde gestern eine Frau Rupp aus Spielberg, der von einer Kuh mit den Hörnern der Leib aufgerissen worden ist.

Gestgenommen wurden: Ein verh. 27 Jahre alter Maurer von hier wegen schweren Diebstahls, ein verh. 29 Jahre alter Reisender von hier wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei.

Bootsweih beim Karlsruher Ruderverein von 1879. Der Karlsruher Ruderverein von 1879 hatte die Feier der 47. Wiederkehr des Gründungstages mit der Verpflichtung seiner Rennfahrer für das Training 1926, sowie mit der Taufe eines neuen Renn-Rierers und eines Renn-Einers verbunden.

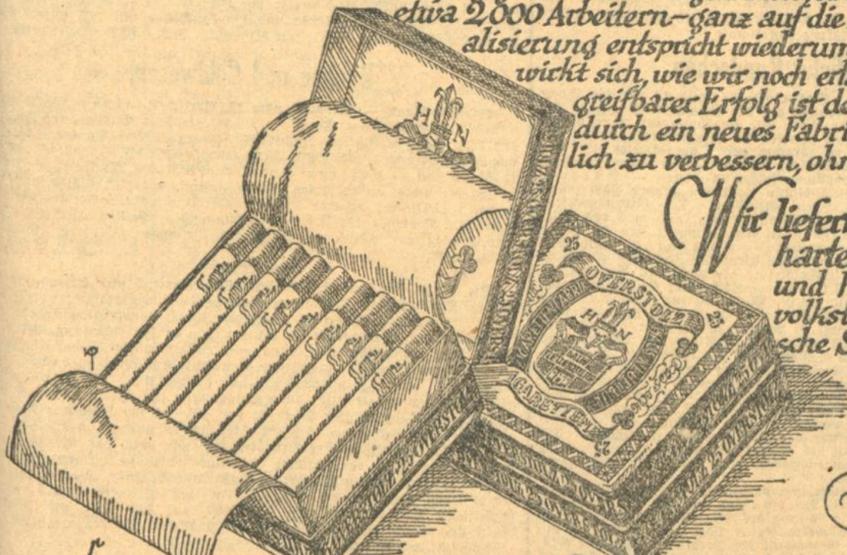
Zur eigentlichen Bootstaufe begab man sich in den durch lodern des Fackelfeuer stimmungsvoll beleuchteten Vorgarten des Rudervereins, woselbst die mit Blumen geschmückten Boote aufgestellt gefunden hatten.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 18. April: Margarethe Döhlmann, 77 Jahre alt, Witwe von Matthäus Döhlmann, Schuhmacher.

Der praktische Sinn des Deutschen

Wir haben kürzlich den praktischen Sinn des amerikanischen Rauchers hervorgehoben, der für sein Geld einen wertvollen Inhalt verlangt, aber keine luxuriöse Verpackung. Wenn der in Deutschland übliche Packungsaufwand die Qualität der stark besteuerten Konsum-Zigarette erheblich herabdrückt, so hätte man bisher nur die eine, für den deutschen Raucher wenig schmeichelhafte Erklärung: seine Vorliebe für Ausserlichkeiten.

Dieser Erfolg gab uns die Möglichkeit, einen unserer Grossbetriebe — unser Trierer Stammhaus mit etwa 2.000 Arbeitern — ganz auf die Herstellung dieser einen Marke umzustellen. Diese Spezialisierung entspricht wiederum amerikanischen Vorbildern, sie steigert die Leistung und wickelt sich, wie wir noch erläutern werden, in der Güte der Ware aus.



Wir liefern von jetzt ab unsere OVERSTOLZ in einer zwar einfachen, aber harten Verpackung, welche die Zigarette hinreichend schützt, und haben damit auch die letzte Unvollkommenheit an dieser vollstündlichen Zigarettenmarke beseitigt. So hat sich der praktische Sinn des Deutschen auch bei uns selbst bewährt.

Haus Pflaumerberg. Köln - Trier - Hamburg - Dresden.

Die neue, harte Overstolz-Packung enthält 25 Zigaretten.



Der Kongreß der Christlichen Gewerkschaften.

Ein Referat Stegerwalds.

II. Dortmund, 18. April. Den Abschluß des ersten Verhandlungstages des Christlichen Gewerkschaftskongresses bildete eine vom...

Arbeitschaft siehe in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor der Aufgabe, daran zu arbeiten, daß das deutsche Volk den Weg zur...

Alle Bestrebungen von außen, die darauf abzielen, daß der organisierte...

Der dritte Verhandlungstag.

II. Dortmund, 19. April. Zu Beginn des heutigen dritten Verhandlungstages des Kongresses der Christlichen Gewerkschaften...

In der Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung müsse eine gerechtere Lösung gefunden werden. Zu fordern sei weiter die schärfste...

Starker Rückgang des polnischen Zloty.

II. Danzig, 19. April. Im Zusammenhang mit der innenpolitischen Lage in Polen und den angekündigten Maßnahmen des...

DANKSAGUNG.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Altbürgermeister KARL HERBST

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumen-

Besonderen Dank sagen wir den verehrten Vertretern der Staatsbehörde, der verschiedenen Verbände, sowie Vereine für die ehrenden Worte am Grabe...

Karlsruhe, den 18. April 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

empfehlen Dekorations- und Dekorations-Stoffe Gardinen, Stores, Bettdecken, Tischdecken, Diwanddecken, Bettvorlagen...

Paul Schulz Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Amiliche Anzeigen

Freiwillige Weinverfeinerung.

Donnerstag, den 22. April 1926. Samstag, den 24. April 1926. werden im Anwesen der Ritters Eidel in Rehl...

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf.

Kombi. Sattel-Maschine u. homb. Fräsmaschine

Gartenbrunnen

Schreibmaschine

Bürohaus

Immobilitäten

Versteigerung.

Wäsche

Auto-Garagen aus Wellblech

1 Eshaus

5000 qm Baulücke

Kaugeluche

Büfett.

Waschmittel

Grammophon-Platten

Washmittel

Grammophon-Platten

Washmittel

Grammophon-Platten

Washmittel

Grammophon-Platten

Washmittel

Grammophon-Platten

Washmittel



70 Jahre alt!

... und immer frisch, munter und gesund! Weshalb? Sie nehmen jeden Morgen ihr Kruschen-Salz und erhalten sich damit jung und frisch.

Briefumschläge liefert rasch und billig



Reichsgefundheitswoche!

Den Wert eines Menschen lernt man gewöhnlich erst schätzen, wenn er tot ist, und die Gesundheit schätzt man erst dann, wenn sie verloren hat.

Zusatzpflege tut not!

Gerade wie Deutschen haben die richtige Fußpflege sehr sehr nötig, damit wir wieder auf die Beine kommen.

Pferd

(Krautpferd) Dr. Kaiser, sofort zu verkaufen. München, Dammstr. Nr. 112. 28924

Flower advertisement with decorative text and a small illustration.

Lottery advertisement for 'Bitzer Geld-Lotterie' with prize amounts listed.

Advertisement for 'Eberhard Fetzer' located in Karlsruhe.

Advertisement for 'Bettfedern' (bedding) with details on quality and price.

Advertisement for 'Bettfedern' (bedding) with details on quality and price.

Advertisement for 'Bettfedern' (bedding) with details on quality and price.

Advertisement for 'Paul Aneifers „Saartinkur“' (sauna treatment).

Advertisement for 'Gartenbrunnen' (garden fountains).

Advertisement for 'Bürohaus' (office building) with location details.

Advertisement for 'Immobilitäten' (real estate).

Advertisement for 'Versteigerung' (auction) with details on items.

Advertisement for 'Wäsche' (laundry) with details on services.

Advertisement for 'Auto-Garagen' (car garages) with details on construction.

Advertisement for 'Schreibmaschine' (typewriter) with technical details.

Advertisement for 'Gartenbrunnen' (garden fountains) with various models.

Advertisement for 'Immobilitäten' (real estate) with property listings.

Advertisement for 'Versteigerung' (auction) with details on items.

Advertisement for 'Wäsche' (laundry) with details on services.

Advertisement for 'Auto-Garagen' (car garages) with details on construction.

Advertisement for 'Auto-Garagen' (car garages) with details on construction.

Advertisement for 'Kinderbett' (children's bed) with details on features.

Advertisement for 'Tafelbesteck' (tableware) with details on quality.

Advertisement for 'Bauholz' (building wood) with details on types.

Advertisement for 'Herren- u. Damenrad' (bicycles) with details on models.

Advertisement for 'Washmittel' (detergent) with details on effectiveness.

Advertisement for 'Grammophon-Platten' (records) with details on artists.

Advertisement for 'Washmittel' (detergent) with details on effectiveness.

Advertisement for 'Motorrad' (motorcycle) with details on specifications.

Advertisement for 'Motorrad' (motorcycle) with details on specifications.

Advertisement for 'Herren- u. Damenrad' (bicycles) with details on models.

Advertisement for 'Washmittel' (detergent) with details on effectiveness.

Advertisement for 'Grammophon-Platten' (records) with details on artists.

Advertisement for 'Washmittel' (detergent) with details on effectiveness.

Advertisement for 'Washmittel' (detergent) with details on effectiveness.

Badisches Landestheater

Dienstag, 20. April 1926, 8 bis 900.

Figaros Hochzeit

Komische Oper in vier Akten von Mozart.

Personen: Almabita, Grafin, Figaro, Susanna, Cherubin, Marzellina, Bartolo, Basilio, Don Curzio, Antonio, Barbarina.

COLOSSEUM

Täglich abends 8 Uhr Gastspiel 7939 Schmitz-Weißweiler: Hübsches Mädchen zu verschenken!!

Mozart

Künstler-Spiele Täglich das große Programm - Kein Weinzwang - Civile Preise. 8490

Karlsruher Hausfrauenbund

Der Feiertag am Mittwoch fällt aus. Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Schloß, Ritterstr. 7.

Central-Lichtspiele

beim Rondellplatz. Der außergewöhnl. Doppelspielplan I. DER MANN MIT DEN ZWEI GESICHTERN. II. ZIGEUNER

Badezeit

Table with columns for days (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag) and times (vorm. nadm., 8-1, 8-1, 8-1, 8-1, 8-1).

Wander-Dekorateur

erklafter, der sukzessive dekoriert, nimmt noch einige Kunden an. Angebote unter Nr. 9785 an die 'Badische Presse'.

Bankhaus Carl Göb, Karlsruhe

Inh.: E. ZWERG 9140 Hebelstraße 11 Waldstraße 38 Postfach 252 Telefon Nr. 4828

Garantiert Ziehung Nächste Geld-Lotterien

T. V. Naturfreunde Gau Baden. 12500 5000 Ziehung 23. 4. 26. Bad. Robt + Kreuz 12500 5000 Ziehung 8. 5. 26. Sofortige Gewinnauszahlung



Thürmer

ein vorzügliches

Piano

mittlerer Preislane empfiehlt auch gegen Teilzahlung der Alleinverträter Ludwig Schweisgut

Kapitalien

L. Hypotheken

vermittelt 93737 Ludwig Romburger Zirkel 20, Telefon 1836. 1000-1500 Mark

Verloren

Entlaufen 1 junge Deutsche Dogge, Rübe, goldgefleckt, auf den Namen 'Zell' hörend.

Reichsgesundheitswoche in Karlsruhe Ausstellung 'Reinlichkeit und Sittlichkeit' Städtische Ausstellungshalle

Atlantik-Lichtspiele Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor): Ab heute: Alles für Geld! Ein Film mit abenteuerlichster Handlung und voll stärkster Konflikte aus jüngst vergangener Zeit in 6 Akten!

Palast-Lichtspiele Herenstrasse 11 Telefon 2502 Täglich der entzückende große Südfilm 'Försterchristl' mit Lya Mara und Harry Liedtke

REFORM-GASTSTÄTTE Kaiserstr. 56 Eine Treppe Täglich frischer Spargel verschiedenster Zubereitung! \* bekannt reichhaltigen Mittags- und Abendtisch.

Offene Stellen

Männlich

Berliner

Wir suchen

Herrn

Süchtige Reisende

Erhöhtes Einkommen

Meinvertrieb

Berlinerinnen

Bienen-Blüten-Schleuder

Honig

Offene Stellen

Männlich

Berliner

Wir suchen

Herrn

Süchtige Reisende

Erhöhtes Einkommen

Meinvertrieb

Berlinerinnen

Tücht. Oberreisende

Mädchen

Kinderfräulein

Junges Fräulein

Stellengeluche

Kaufmann

Alleinmädchen

Mädchen-Gesuch

Junger Kaufmann

Tücht. Mädchen

Erfahrenes Mädchen

Mädchen

Zu vermieten

3 Zimmer-Wohnung

Möbliertes Zimmer

4-6 Zimmerwohnung

Zimmer



Harold Lloyd Mädchen-scheu Residenz-Lichtspiele Ab morgen Ein Lustspiel in 8 Akten

Wintersport in St. Moritz Herrliche Naturaufnahme. Waldstr. Waldstr.

NACH CUBA-MEXICO NACH WESTINDIEN WESTKÜSTE SÜDAMERIKA OSTKÜSTE MITTELAMERIKA Schnelldienst für Passagiere und Fracht

Schwester Wohnung von 2 Zimmern Kinderfräulein Junges Fräulein Stellengeluche Kaufmann Alleinmädchen Mädchen-Gesuch Junger Kaufmann Tücht. Mädchen Erfahrenes Mädchen Mädchen Zu vermieten 3 Zimmer-Wohnung Möbliertes Zimmer 4-6 Zimmerwohnung Zimmer

Großer Laden in guter Geschäftslage (Werderplatz) ist umherziehbar (Krantheitsfall) sofort oder später zu vermieten.

Mietgeluche Ein- oder Zweifamilienhaus zu mieten oder zu kaufen

Best. junge Frau sucht 1 Zimmer und Küche in gutem Hause.

Anna Mann sucht möbliertes Zimmer Angebote u. Nr. 9785 an die 'Badische Presse'.

Zimmer mit Kochgelegenheit von saub. Ehepaar aus Thüringen gesucht. Angebote unter Nr. 9786 an die 'Badische Presse'.